

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Direktionspreis bei unmittellbarer Abnahme 1 Lthr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lthr. 12¼ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 115.

Halle, Donnerstag den 18. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Premier-Lieutenant a. D. Kreisler zu Lübeck die Rettungs-Medaillen am Bande zu verleihen.

Die Königlichen Majestäten und die Prinzen sind heute Morgens von Aachen nach Köln gereist, um den dortigen Festlichkeiten beizuwohnen. Wie man erfährt, wird der König nur von einem Adjutanten begleitet, von Köln zum Besuch der russischen Majestäten nach Ingenheim gehen. Die Königlichen Prinzen kehren direct von Köln nach Potsdam und Berlin zurück.

Die landwirthschaftliche Akademie zu Waldau gab, wie bereits erwähnt, in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Anlass zu einer lebhaften Debatte. Zuerst nahm das Wort der

Abg. Bachler. In der Commission wurde der Antrag gestellt, die landwirthschaftliche Akademie zu Waldau aufzuheben, da es sich nicht rechtfertigen lasse, so viele Mittel für dieselbe aufzuwenden. Der Antrag ist nicht annehmbar, und ich will darauf nicht weiter eingehen. Dagegen ist bei Gelegenheit der Besprechung dieses Antrags das Verhalten des Directors desselben zur Sprache gekommen, und man kann aus dem Berichte die Motive nicht so einsehen, daß es eines weiteren Eingehens bedürftig ist. Der Director der Anstalt heißt Wagener und ist der Bruder unseres Mitgliedes, des Abgeordneten Wagener. In Bezug auf denselben enthält der zweite Bericht der Untersuchungs-Commission den Grund, warum die unter seiner Leitung stehende Anstalt in Verfall gerathen ist, und diesen Grund will ich Ihnen mittheilen. Bei dieser Anstalt war der Dr. med. Senfleben auf Grund eines mit dem Director abgeschlossenen Vertrages, der von der Regierung nicht bestätigt war, angestellt. Kurz vor den letzten Wahlen erhielt dieser Arzt von dem Director Wagener ein Schreiben, worin derselbe das abgeschlossene Engagement, ohne den Dr. Senfleben protocollarisch vernommen zu haben, aufhebt. Auf seinen Recurs an das Ministerium hat Dr. Senfleben den Befehl erhalten, daß er in seiner bisherigen Stellung bei der Akademie zu Waldau nicht mehr gebildet werden könne, weil er, nach Anzeige des Directors, für die Wahlen der extremsten demokratischen Partei gewählt habe. Dr. Senfleben hat versichert, daß er zu jener Zeit noch nicht gewußt habe, nach welcher Richtung hin er bei den bevorstehenden Wahlen wählen würde. Er habe allerdings mehrfach Schriften und Wahlaufrufe der demokratischen Partei zugesandt erhalten, und diese dem Director Wagener, der damals krank von ihm ärztlich behandelt wurde, und ihn um Unterstützung bat, zum Lesen gegeben. (Seiterkeit.) Der Director Wagener habe demnach unter Mittheilung dieser Schriften gegen ihn denuncirt. (Auf: wui! wui!) Ich will so vertheidigen, daß das Vertrauen zwischen Arzt und Kranken fortgedauert hat, und ich nicht unterliege, ich bemerke aber, daß der Commissionsschrift sich in den Händen der Behörde befindet und nicht widerlegt worden ist. Ich muß also die Versicherung des Dr. Senfleben für richtig halten. Daß der Director Wagener Denunciant beim Ministerium gewesen ist, geht aus den Acten hervor. Der Fall beweist, zu welchen Mitteln man greift, um auf die Gesinnung der Staatsbürger einzuwirken. Da liegt die Mittel man greift, um auf die Gesinnung der freisinnigen Landwirthe ihre Kinder, denn auch der Grund, warum die sogenannten freisinnigen Landwirthe ihre Kinder nicht dieser Anstalt nicht anvertrauen wollen. (Sehr wahr!) Wenn es bekannt wird, daß der Director das Vertrauen seines Hausarztes in solcher Weise mißbraucht, kann man es den Eltern nicht verdenken, wenn sie ihre Kinder nicht in eine solche Anstalt schicken wollen.

Minister v. Selchow: Es ist mir eben so wenig bekannt von den Thatsachen, die hier vorgetragen sind, als von den Untersuchungs-Acten, die ich nie gesehen habe; ja ich möchte beinahe sagen, es ist mir nicht einmal bekannt, von welcher Untersuchungs-Commission die Rede ist. (Große Sensation.) Was die Sache selbst betrifft, so ist mir nur soviel geschichtlich bekannt geworden, daß es sich um die Entlassung eines Arztes, nicht eines Beamten gehandelt hat, eines Arztes, den der Anstalts-director auf Grund eines Contractes engagirt hatte, und den er nach Ablauf des Contractes jederzeit entlassen konnte. Wenn hier eine specielle Thatsache angeführt werden ist, die den Director mit Verdacht gegen jenen Mann erfüllt hat, so darf ich mich über diese Seite gar nicht auslassen, weil mir von der ganzen Geschichte kein Wort bekannt ist. (Große Unruhe. Wiederpruch.) So viel ich mir bekannt, daß der Director Wagener sich bisher durchaus als ein Ehrenmann benommen hat (Seiterkeit) und er sich in seiner Stellung bei der Akademie rühmlichst benützt hat, so daß ich bis dahin keine Veranlassung gehabt habe, ihn von dort abzuberufen, so sehr ich jetzt auch beklagen muß, daß die Anstalt selbst nur eine so geringe Anzahl von Schülern hat. Ich bin der Frage schon nahe getreten, ob, wenn das so fortgeht, die Anstalt nicht einzuschieben sei. Es kommt aber dabei in Betracht, daß der Preuss. Preuss. damit wahrlich kein Dienst geleistet würde, und Sie werden daher der Regierung die freie Entscheidung darüber überlassen müssen.

Abg. Dr. Müller: Die Entgegnung des Herrn Ministers hat mich in zweifacher Weise überrascht. Der Minister v. Selchow, der zugleich der Abgeordnete v. Selchow ist, hat gesagt, daß er von der Untersuchungs-Commission des Abgeordnetenhauses nichts wisse. Ich glaube, der Abgeordnete v. Selchow hätte die Pflicht, sich von dem Gange der Verhandlungen des Hauses in Kenntniß zu halten, und abbekannte Thatsachen nicht vollständig zu ignoriren. Zweitens muß ich bemerken, daß die Papiere des Dr. Senfleben durch meine Hände gegangen sind und daß ich mich überzeugt habe, daß das Schreiben vom 25. October an denselben vom Herrn Minister eigenhändig unterschrieben ist (hört! hört!), was er jetzt ableugnet. Dem Abgeordneten Bachler muß ich bemerken, daß die von ihm angeführten Thatsachen allerdings buchstäblich wahr sind, und in der That bekannt sind. Daß sie nicht dazu beigetragen haben, das Vertrauen gegen die Persönlichkeit des Directors Wagener zu erhöhen, läßt sich wohl denken. An die Befestigung der ganzen Anstalt aber die Commission aus einem ganz anderen Grunde gedacht, nämlich deshalb, weil die wissenschaftliche Befähigung des Directors nicht der Art ist, um die Anstalt zweckmäßig zu leiten.

Minister v. Selchow: Es scheint hier mir in der That ein Mißverständniß vorzuliegen. Ich habe niemals etwas in Uebereinstimmung, was ich geigt oder gethan habe, am wenigsten einen amtlichen Bericht. Auch das Verhältniß ist mir nicht unbekannt, daß der Arzt entlassen worden ist, wohl aber sind mir die Thatsachen unbekannt, die in den Acten der Untersuchungs-Commission liegen, und daß sie Veranlassung gegeben haben zu der Differenz zwischen dem Director und dem Arzt. Die Befähigung, welche ich in der Sache erlassen, werde ich niemals desavouiren. Ob ich die Pflicht habe, die Untersuchungs-Commission zu kennen oder nicht, darüber bitte ich mir selbst das Urtheil zu überlassen.

Abg. v. Gerverde: Die Commission hat nicht die Absicht gehabt, die Sache zu ändern, so lange das gegenwärtige Ministerium existirt; wir betrachten die Sache in Waldau ungefähr wie einen Mäusefraß oder Hagelgeschaden, wie ein vorübergehendes Unglück (Seiterkeit).

Hiermit ist die Discussion geschlossen und die Sache erledigt.
Abg. Graf zu Eulenburg nimmt den von der Commission abgeleiteten Antrag: „die Staatsregierung aufzufordern, an den Universitäten, so weit es noch nicht geschehen, Einrichtungen für den landwirthschaftlichen Unterricht zu treffen“, wieder auf und begründet denselben mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit dieses Unterrichtes.

Abg. v. Sauten-Larpschen erwidert dagegen, daß man von dem Antrag Abstand genommen habe, weil es klar sei, daß die Regierung zu solchen neuen Stellen nur Personen heranziehen werde, welche in politischer Beziehung mit ihr harmonisiren.

Abg. v. Hennig: Das Haus könne an die Regierung nur eine Forderung stellen, wenn es die Ueberzeugung habe, die Regierung werde den Zweck, den das Haus damit im Auge habe, auch erfüllen. Man wisse aber, daß die Regierung — gerade bei Waldau — einen Mann an die Spitze gestellt habe, der vollständig unfähig sei, das Institut zu leiten. Man wisse auch, daß die Regierung in neuerer Zeit Unversprechendes, die mit ausgezeichnetem Erfolge gewirkt hätten, lediglich aus politischen Gründen von Amte entsetzt habe. Er stimme deshalb gegen den Antrag. Der Antrag wird abgelehnt. Alle übrigen Anträge und Propositionen werden ohne Debatte angenommen.

Bei dem Etat der Geflügel-Verwaltung bemerkt Abg. Frenzel, daß die Regierung auch in diesem Ressort politische Rücksichten walten lasse; von dem Gute des Herrn Reitenbach-Wilden sei eine Geflügel-Nachzucht verlagert worden.

Minister v. Selchow: Mit einem Steuerverweigerer, der in der Monarchie nicht in der Republik ein Verbrecher gegen die Staatsform sei, dürfe die Regierung nicht in Beziehung stehen. Er (der Minister) habe als verantwortlicher Minister (Seiterkeit) den Abbruch der Beziehungen für seine Pflicht erachtet.

Für die Kriegskostenvorlage hat Herr v. Bockum-Dolff als Vorsitzender der Budget-Commission die Abgeordneten Zewesen, Stavenhagen, Reichenheim und Ahmann zu einer vorbereitenden Subcommission ernannt. Referent dieser Subcommission ist, wie schon mitgetheilt, der Abgeordnete Zewesen.

In der Sitzung der Marine-Commission vom 13. d. M. erklärten die Vertreter der Regierung (Geheimräthe Mölle, Jacobs und Contre-Admiral Jachmann) in Betreff der Norddeutschen Schiffbau-Actien-Gesellschaft: Amlich wüßten sie noch nicht, daß die Befestigung der Statuten schon erfolgt sei; äußerlich sei es bekannt geworden, daß sich die Gesellschaft erst nach Erledigung der Kieler Frage constituiren werde. Die Zusicherungen des Marine-Ministeriums an die Gesellschaft seien noch unbestimmt, da noch Garantien für die gute Ausführung der Arbeiten gegeben werden müßten. Die erste Panzerregate solle noch in diesem Jahre bestellt werden, aber nicht bei der genannten Gesellschaft, die ihre Werk- und Werkstätten erst errichten müsse. Abg. Kerst brachte ein Amendement zur Resolution Birchow's ein.

Dem Grundsatz, daß die im Abgeordnetenhause befindlichen Beamten zur Ertragung der Diäten und Reisekosten ihrer Stellvertreter verpflichtet wären, ist neulich von einem Appellationsgerichte eine eigenthümliche Ausdehnung gegeben worden. Es waren nämlich,

wie die „Magdeb. Ztg.“ erzählt, einem der im Abgeordnetenhaufe befindlichen Beamten des betreffenden Appellationsgerichtsbezirktes aus Gründen, welche mit der Person des Abgeordneten nichts zu thun haben, hinter einander drei verschiedene Stellvertreter gegeben worden. Das Appellationsgericht hatte in Folge dessen angenommen und angeordnet, daß der vertretene Beamte die sämtlichen Reiskosten der drei Stellvertreter zu tragen habe. Diese Anschauung, welche unter Umständen zu Lasten für die im Abgeordnetenhaufe befindlichen Beamten führen könnte, die ihr Gehalt bei Weitem übersteigen, ist jedoch vom Justizministerium reprobiert worden.

Die hochconservative „Spreussische Zeitung und offizielles Anzeigblatt“ schreibt: Von dem großen Umfange von Reklamationen wegen angeblich zu hoher Besteuerung in Königsberg erhält man einen Begriff, wenn man erfährt, daß, nachdem zu Anfang des Jahres bereits ca. 2000 Reklamationen wegen Gewerbesteuer erledigt worden, der Magistrat dieser Tage noch einen Nachschub von über 4000 an die „königl. Regierung zur Bekätigung expedirt hat.“

Ueber die Fahrt des Panzerschiffs „Arminius“, Commandant Capitän-Lieutenant Struben, dessen Anfuhr in Kiel jetzt erfolgt ist, schreibt man von dort vom 14. d. M. folgendes Nähere: Nach Beendigung der Probefahrt und nach Regulirung des Compaß fand am Montag die Abfahr des „Arminius“ von London statt. Dienstag und die ganze Woche hindurch hatte das Schiff mit schwerer See zu kämpfen, es schlenkerte sehr bedeutend und stand fast fortwährend unter Wasser, so daß die Maschinenräume, Cöjen u. s. w. mit Wasser gefüllt wurden; von der eisernen Schanzkleidung wurde eine fest genietete Plank weggeschlagen, ebenso die Fallreißtür; ein in Davids hängendes Boot erlitt Havarie, und die starken eisernen Davids selbst wurden wie Draht gebogen. Die Maschine erwies sich als ganz vorzüglich und machte das Schiff bei der schweren See 8—9 Knoten oder englische Meilen in der Stunde. Bei der Probefahrt auf der Themse, die ein sehr günstiges Resultat ergeben, machte die Maschine 95 Umdrehungen in der Minute und das Schiff bei voller Labung eine Fahrt bis 12 Knoten (12 englische Meilen) in der Stunde. Der „Arminius“ langte glücklich am Donnerstag Nachmittag in Helsingör an, woselbst er 20 Stunden vor Anker lag und Ordre erhielt, nicht, wie bestimmt gewesen, nach Danzig, sondern nach Kiel zu dampfen. Die Anfuhr des ersten preussischen Panzerschiffs hat hier große Freude erregt und wird daher dasselbe auch stets von einem zahlreichen Publikum besucht und in Augenschein genommen.

Die Jubelfeier der 50jährigen Vereinigung der Rheinprovinz mit dem preussischen Staate hat den rheinischen Zeitungen Veranlassung gegeben, das Besizer-greifungs-Patent Friedrich Wilhelm III. wieder in Erinnerung zu bringen. Unter Anderen heißt es in demselben: „Ich werde Euch nicht durch die öffentlichen Abgaben bedrücken. Die Steuern sollen mit Eurer Zuziehung regulirt und festgestellt werden, nach einem allgemeinen, auch für Meine übrigen Staaten zu entwerfenden Plan. Die Militär-Verfassung wird, wie in Meiner Monarchie, nur auf die Vertheidigung des Vaterlandes gerichtet sein, und durch die Organisation einer angemessenen Landwehr werde Ich in Friedenszeiten dem Lande die Kosten der Unterhaltung eines größeren stehenden Heeres ersparen. Im Kriege muß zu den Waffen greifen, wer sie zu tragen fähig ist. Ich darf Euch hierzu nicht aufreuen. Jeder von Euch kennt seine Pflicht für das Vaterland und die Ehre.“

In Aachen war der Turnverein zur Theilnahme an dem Feste im Rathhause und an der Grundsteinlegung zum Polytechnicum eingeladen, doch ist ihm von Seiten des Polizeipräsidenten bedeutet worden, er möge die Deutsche Fahne in eine Preussische abändern. Der Verein hat darauf seine Theilnahme abgelehnt.

Aus Bonn schreibt man der „A. Z.“ in Bezug auf den bekannten Konflikt: Auch eine Frage von allgemeinerem prinzipiellen Interesse ist durch die Streitigkeit angeregt worden, ob es dem Minister zustehe, ein vom akademischen Senat über Studierende in Disziplinarsachen gefälltes richterliches Urtheil einer amtlichen Kritik und einem amtlichen Tadel zu unterziehen. Der akademische Senat besitzt in Gemäßheit der Statuten eine selbstständige Gerichtsbarkeit und ist daher nicht verpflichtet, sich der Censur irgend einer andern Behörde zu unterwerfen.

Wien, d. 14. Mai. Die (im August stattfindende) Universitäts-Jubelfeier hat abermals zu Unruhen unter der studirenden Jugend geführt. Die Studirenden der drei Fakultäten waren vom akademischen Konfistorium aufgefordert worden, auf den betreffenden Dekanaten ihre Stimmen für die von den Studirenden der Universität in das Festcomité zu wählenden Mitglieder abzugeben. Die allgemeine Stimmung war für Nichtbetheiligung, um dadurch gegen die — klerikale — Tendenz der Jubelfeier zu demonstrieren. Von 2800 Studenten gaben am ersten Tage fünf, am zweiten vier ihre Stimmen ab und wurden dafür von den vor dem Wahlzimmer in den Gängen versammelten Kommitteons mit donnernden Vereats begrüßt; ähnlich erging es auf dem medizinischen Dekanat. Die Dekane Dr. Arnolds und Dr. Späth versuchten durch Ansprachen die Gemüther zu beruhigen, was jedoch nicht gelang. Um weitem „lärmenden“ Auftritten vorzubeugen, erschien darauf eine Bekanntmachung am schwarzen Brette, welche die Wähler aufforderte, brieflich ihre Wahlzettel einzureichen, „einzeln oder gemeinschaftlich unter versiegelten Couverts“. Der Wahltermin, der am 13. zu Ende gehen sollte, wurde gleichzeitig bis Mittwoch verlängert. Auf der medizinischen Fakultät fanden die Wahlen am 12. ganz in der Weise wie an den beiden vorigen Tagen statt; eine große Anzahl Studirender hatte sich wiederum vor dem Dekanat und im Hofe aufgestellt, um die Wahl zu verhindern. Es erschien nun Rektor Professor Dr. Hyrtl, um die Versammelten zur

Ausübung ihres Wahlrechtes, eventuell zur Räumung des Platzes zu bewegen. Er erklärte unter Anderem, daß der Wiener Gemeinderath 36,000 fl. zu dem Zwecke spende, um theils eine würdige Feier zu veranstalten, theils Stipendien für Studirende zum Andenken an diesen großen Tag zu gründen. Wenn die Studirenden sich nicht bethätigten, so müsse die großherzige Spende zurückgewiesen werden. Als seinem Verlangen keine Rechnung getragen wurde, erschien Decan Späth, hat zuerst um Räumung des Platzes, und da diesem nicht Folge geleistet wurde, bemerkte er, daß die Studirenden sich nur selber schädeten, indem das Konfistorium die Alles aufwühlenden Ausschreitungen aufzulösen genöthigt sein werde.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit.

Auf die gegenwärtige gegenseitige Stellung von Preußen und Oesterreich wirft die nachstehende Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein Licht, das nicht gerade große Uebereinstimmung der beiden Regierungen verräth. Das offizielles Blatt sagt: „Wie wir in unserer letzten Nummer mittheilten, haben die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich über die Einberufung einer gemeinsamen Repräsentation der Herzogthümer Schleswig und Holstein dahin geführt, daß Preußen den vom Wiener Cabinet gemachten Vorschlag, zur Festhaltung der Rechtscontinuität zunächst die Provinzial-Stände von 1854 einzuberufen, angenommen hat. Der Widerspruch, in welchem zu dieser Mittheilung anscheinend die Nachricht der am Sonnabend noch beim Schluß unseres Blattes aus Wien eingelaufenen telegraphischen Depesche steht, daß Oesterreich zugestanden habe, daß die Stände nach dem Wahlgesetz von 1848 einberufen würden, ist dahin zu erklären, daß die letztere Nachricht nicht die zwischen beiden Regierungen schon beschlossene, nach dem bestimmten gesetzlich feststehenden Wahlmodus vorzunehmende Einberufung der Provinzial-Stände von 1854 betreffen kann, sondern die von Preußen in Bezug auf das von diesen Ständen zu beratende Wahlgesetz für eine allgemeinere Landesvertretung gemachten Vorschläge, in welcher Hinsicht Preußen entweder allgemeine direkte Wahl oder die Bestimmungen des Wahlgesetzes von 1848 proponirt hatte, für welchen letzteren Vorschlag also, der Nachricht jener telegraphischen Depesche zufolge, die Oesterreichische Regierung sich entschieden haben würde. Wenn aber dieselbe telegraphische Depesche aus Wien meldet, daß Oesterreich gleichzeitig die Bedingung gestellt habe, den Ständen, resp. der Landesvertretung nur solche Vorlagen zu machen, welche zwischen Preußen und Oesterreich vorher gemeinsam festgestellt seien, so dürfte es wohl klar sein, daß Preußen auf eine solche Bedingung nicht eingehen kann, da dieselbe den eingeschlagenen Weg, zur Verständigung zu gelangen, von vornherein verperren würde, indem Preußen auf diese Weise genöthigt würde, über die von ihm gestellten Forderungen, welche bereits einmal eine Ablehnung von Oesterreich erfahren haben, wieder von Neuem mit dieser Macht zu verhandeln, die ganze Angelegenheit sich also auf diese Weise in einem endlosen Kreislauf bewegen würde. Was die Entfernung des Erbprinzen Friedrich aus den Herzogthümern anlangt, so scheint diese mehr eine Frage politischer Schicklichkeit zu sein. Bereits am 30. December 1863 hat Oesterreich am Bunde die Beseitigung des Erbprinzen verlangt. Dieselben Gründe, wie damals, denen auch Preußen seine Zustimmung gab, liegen noch heute vor und es würde selbst dem Ansehen und der Würde des Erbprinzen sehr angemessen sein, wenn er während der Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer sich aus dieser Einwirkung enthalten wollte, die schon seine Anwesenheit ausübt.“

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Oesterreich soll damit einverstanden sein, daß auch die spätere, alle die Provinzialstände folgende Versammlung, wenn sie auch über alle Fragen, die staatsrechtliche einbezogen, beraten solle, doch nur ad hoc mit begrenzter Kompetenz zusammentreten und namentlich keinen konstituirenden Charakter haben soll.

Der offizielles Berliner Correspondent der „A. Ztg.“ schreibt über das Gutachten der Kronsyndici Folgendes: „Wenn bis jetzt von den Ansichten des Kronsyndicats über die auf die Herzogthümer bezüglichen Rechtsfragen die Rede war, so konnte man offenbar nur auf gelegentliche Aeußerungen einzelner Mitglieder Bezug nehmen. Zu einem bestimmteren Urtheile fehlt noch die unerläßlichste Grundlage, weil die Vorarbeiten der Referenten noch nicht einmal beendigt waren und also noch viel weniger eine Plenarberatung des gesammten Kronsyndicats stattgefunden haben konnte. Gegenwärtig ist die Angelegenheit allerdings um ein Stadium weiter vorgerückt, da dem Vernehmen nach jetzt auch das Spezialreferat des Ober-Tribunalraths Hefter (über die Rechtsverhältnisse Schleswig-Holsteins) dem Justizminister übergeben und in Umlauf gesetzt worden ist. Selbstverständlich muß den Mitgliedern des Kronsyndicats eine gewisse Frist eingeräumt werden, um die vorliegenden Spezialberichte nebst dem dazu gehörigen Aktenmaterial einer genauen Prüfung zu unterziehen, und man darf deshalb den Beginn der Plenarverhandlungen vor 3—4 Wochen schwerlich in Aussicht nehmen. Ueber das Ergebnis derselben würde jede Vermuthung vorzeitig sein; doch darf man schon jetzt als ein wichtiges Moment der im Kreise des Kronsyndicats vorbereitenden Auffassungen hervorheben, daß die Verzichtleistung des Herzogs Christian auf seine Erbsprüche als eine in aller Form gültige und verbindliche erachtet wird. Im Hefter'schen Referat soll, wie es heißt, mit gewichtigen Gründen ausgeführt werden, daß auch der Erbprinz Friedrich thatsächlich sein Widerspruchsrecht gegen die bindende Kraft der Verzichtleistung verwirkt hat.“

Die Ankäufe am jenseitigen Hafenufer für die Norddeutsche Schiffsbaugesellschaft, schreibt man dem „Alt. Mer.“ aus Kiel, sind in diesen Tagen völlig beendet. Es ist im Ganzen ein Areal von etwa 4200 Quadrat-Ruten erworben und außerdem hat die Stadt Kiel

Erlaubniß erteilt, in dem ihr gehörigen Hafen etwa 2900 Quadrat-Ruthen auszubringen. Im Durchschnitt sollen die Erwerbungen zu verhältnismäßig billigen Preisen, von 7—15 Thlr. preuß. pr. Quadrat-Ruthen gelassen sein. Die Actienzeichnung wird hier am Montag beginnen und nur 5 Tage dauern. Zuerst werden für 1/4 Mill. Thlr., a Actie zu 20 Thlr., ausgegeben werden. Man nimmt an, daß auch hier im Lande, und namentlich in Kiel, eine verhältnismäßig zahlreiche Betheiligung an der Actienzeichnung stattfinden wird, da man das Unternehmen als ein zukunftsreiches anzusehen hat. Welchen Einfluß daselbe auf die künftige Entwicklung Kiels haben wird, läßt sich noch gar nicht ermeslen.

Italien.

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen Rom und Victor Emanuel bringt der römische Correspondent der „Köln. Ztg.“ folgende genauere Angaben: „Es ist in den Besprechungen Vegezzis mit Cardinal Antonelli schon jetzt zu einem Abschnitte gekommen. Im Augenblicke, wo man auseinander zu gehen entschlossen war, fingen mächtigere Einflüsse an zu arbeiten, so daß man sich wenigstens über die Grundlage des Einigungsprojectes Betreffs der fraglichen Wiederbesetzung der Bischofsstühle im Wesentlichen klar wurde und verständigte. Die vom h. Vater zur Ausführung des Uebereinkommens niedergesezte Commission dürfte noch vor Ablauf dieses Monats ihr Geschäft abgethan haben, da Vegezzi, der sich zur Ratification des Projectes nach Turin begab, schon in nächster Woche zurückermartet wird. Dabei versichert man, der Paps sei von verschiedenen katholischen Mächten aufmerksam gemacht worden, seiner bisherigen consequenten Haltung doch ja in einem Augenblicke nichts zu vergeben, wo eine für den h. Stuhl unerwartet günstige Entscheidung seiner Forderungen überhaupt an das Königreich Italien vielleicht nicht fern sei. Die Antwort des Papses war, er habe reiflich erwogen, was er thue, nur so könne er eine Pflicht erfüllen, die ihm die höchste sei. Sobald die Ratification des Einigungsprojectes aus Turin eingetroffen sein wird, will Se. Heiligkeit sofort ein geheimes Conscriptorium halten, worin es auch zur Creation von drei Cardinälen kommen soll. Das übrigens der General-Director der Polizei, Mgr. Matteucci, und der Prior der Serviten, Donfiglio Mura, bereits die Anzeige von ihrer bevorstehenden Creirung erhielten, ist eine irrthümliche Nachricht. Vater Mura erwarb sich besonders an der römischen Universität durch die Wiederherstellung der Ordnung unter den Studirenden entschiedene Ansprüche auf eine Auszeichnung.“ Die weiteren Verhandlungen mit Vegezzi werden durch eine Commission geführt werden, in welche der Paps die Herren Morra, Berardi, Passicci und Franchi ernannt hat. Pius IX., der Anfangs erst „Beweise der Besserung“ abwarten wollte, soll durch die Zurücknahme des Gesetzes über die Klöster bis zu Freudensthänen gerührt worden sein. Der römische Berichterstatter der „Augsburger Allg. Ztg.“ bezeichnet als das Ziel der italienischen Verböhnungspartei: Anerkennung Italiens durch den verböhten Paps und für Victor Emanuel den Titel „König von Italien und Statthalter des Papses“ und als solcher vom Paps in Rom gekrönt. Camarmora, der für diese gemischte politische Ehe gewonnen zu sein scheint, ist von Florenz bereits wieder in Turin eingetroffen, um des Königs „Wünsche“ im Cabinet zur Geltung zu bringen; die Verlegung des Conscil-Präsidiums nach Florenz ist bis zum 25. Mai vertagt worden, auch die französische Gesandtschaft bleibt bis dahin in Turin, und es wird Alles aufgeboten, um bis dahin „den Bruch mit der Revolution“ und die Reorganisation im Vegezzischen Sinne zum Beschlusse in Ministerrathe zu treiben. Das Wiener „Waterland“ erfährt „in vollkommen verlässlicher Weise“ Folgendes als die sechs Grundbedingungen der Vereinbarkeit zwischen Rom und Turin: 1) Der heilige Vater wird unmittelbar und mit aller Freiheit die erledigten Bischofsstühle in ganz Italien besetzen; 2) die erkrankten Bischöfe werden von ihren Bischöfern wieder Besitz ergeiffen; 3) die neuen vom Paps ernannten Bischöfe werden der weltlichen Autorität keinen Eid zu leisten verpflichtet sein; 4) sie werden in Besitz ihrer bischöflichen Mensa treten; 5) die päpstlichen Ernennungsbullen werden dem mißbräuchlichen Exequatur nicht unterzogen werden; 6) die Seminarien endlich bleiben unter der Leitung der Bischöfe ohne jegliche Einmischung der weltlichen Gewalt.“ Das „Waterland“ rühmt diesen Triumph des Papses als „die staunenswertheste der glorreichen Thaten des Pontificats von Pius IX.“, sie „ruft die Gestalt des h. Leo des Großen ins Gedächtniß“.

Es heißt, daß Garibaldi alle italienischen Provinzen der Reihe nach zu besuchen beabsichtige, um mit eigenen Augen die Eindrücke zu beobachten, welche die Verhandlungen Italiens mit Rom auf die italienische Bevölkerung mache. Die „Italia“ bemerkt zu dieser Nachricht, daß sie keine besonderen Mittheilungen über einen solchen Reiseplan des Exermiten von Caprera habe.

Die Seligsprechung der Schwester Marie von den Engeln wird am 14. d., die des Joh. Berchman am 28. stattfinden. Der Tag der feierlichen Canonisation des Bischofs Josaphat und der Martyrer von Gorium ist noch nicht festgesetzt.

Frankreich.

Paris, d. 15. Mai. Der Kaiser hat sowohl die hanseatischen wie die malefizischen Moscheen in Algier besucht und dort wie hier Zusage erteilt und entgegengenommen. Die algerischen Blätter und nach ihnen die pariser sind voll von Speisezetteln und Festbeschreibungen im bekannten Style, wie denn z. B. der „Courrier d'Algérie“ bei der bengalischen Beleuchtung des Regierungsgebüdes von den Gärten der Armida spricht und der Kaiser zwischen Medeah und Blidah als an einem Wasserfalle sitzend dargestellt wird, wie er die Schönheit der Gegend und die Frühreife der Culturen bewundert, wie er vor Blidah aus der Hand eines spanischen Colonisten einen Korb voll Kir-

schen nimmt und wie er staunend die Inschriften betrachtet, die ihm zu Ehren aus Goldorangen zusammengesezt sind. Ueberall wird aus des Kaisers gutes Herz gebaut und Gefnerische Zitate gespielt. Am 14. Abends zog der Kaiser bei bestem Wohlbehagen unter stürmischem Zuruf in Dran ein, von wo er zu Ende der Woche nach Algier zurückkehren wird. Das am 15. in Marseille eingetroffene Dampf-Paketboot, das am 13. abgegangen war, brachte die Nachricht mit, daß La Reine Hortense und Le Comte dem Panjergeschwader nach Dran vorgegangen sind. Auf der Rückfahrt nach Europa wird der Kaiser, laut den spanischen Blättern, der Königin Isabella einen Besuch machen, während die corrischen Blätter ihn in Naccio erwarten und römische ihn in Civita-Vecchia landen und den Vatican besuchen lassen. Die notablen Eingeborenen Algiers haben an den Kaiser eine Adresse gerichtet, worin sie gegen das Vorurtheil auftraten, als seien sie von religiösem Fanatismus erfüllt, und worin sie die muhamedanischen Brüderschasten (Chuans) in Schutz nehmen, jedoch erklären, sie liebten und achteten die Franzosen, wie sie von diesen geliebt und geachtet sein möchten. Auch die Scheiks der Provinz Algier, die beim Kaiser zum Frühstück geladen gewesen, haben eine feierliche Erklärung ihrer Treue gegen den Kaiser abgegeben. Die Araber, wie alle Orientalen, sind Meister in Ergebenheits-Adressen und Ehrfurchtsbezeugungen, die jedoch nicht mehr und nicht weniger werth sind, als die orientalische Wahrsamkeit überhaupt, die bekanntlich eine starke Begirung von Erzuligkeit hat. Der Kaiser hat in seiner Ansprache an die Scheiks als echter Landesvater von seinen „mufelmanischen Kindern“ gesprochen, von denen „Gott ihm zur Pflicht gemacht, die treuen zu belohnen, die unfolgsamen aber streng zu züchtigen“.

Türkei.

Gegen den Hospodar der Donaufürstenthümer zieht sich ein Ungewitter zusammen. Fürst Cusa, der jetzt den Zustand des Landes so weit gesichert zu halten scheint, daß er die Bäder von Bidy besuchen will, wird bei seiner Passage durch Constantinopol einer feindlichen Demonstration begegnen. Der griechische Patriarch und die Synode gehen nämlich damit um, den Hospodar zu excommuniciren und seine sämmtlichen Maßregeln in Betreff der Episcopal-Gewalt in den Fürstenthümen und des Verkaufs der Klostergüter für null und nichtig zu erklären. — Uebrigens sieht es in dem Hospodariat traurig genug aus. Eine Masse neuer Gesetze sind erschienen oder vielmehr octroyirt worden, aber es fehlen die Personen, sie auszuführen. „Die Codificirten bürgerlichen Rechts und des Strafgesezes“, so schreibt der Correspondent des „Botshafter“ aus Bucharest, „die Civil- und Straf-Proceß-Ordnungen prangen, schon gebunden, in der National-Bibliothek; allein die Richter, welche diese Gesetze handhaben sollen, fehlen ganz und gar. Wie es mit der Administration des Landes beschaffen ist, zeigt die jüngst im Regierungsblatt selbst veröffentlichte Thatsache, daß der Steuereintnehmer eines der bedeutendsten Districte fast ein ganzes Jahr hindurch unterlassen hat, die eingeflossenen Steuern abzuführen, sondern dieselben im Betrage von 1,900,000 Pfistern für eigene Rechnung bei einem Bankier anlegte und der Regierung eine ganz leere Steuerkasse überließ.“

Telegraphische Depeschen.

Köln, d. 16. Mai. Die Feierlichkeit der Grundsteinlegung zum Königs-Denkmal fand heute bei günstigem Wetter statt. Se. Majestät der König erwiderte auf die Ansprache des Regierungspräsidenten v. Möller: „Es ist für mich eine hohe Freude, daß ich an diesem Tage in Ihrer Mitte stehe, um Zeuge der Dankbarkeit zu sein, die das Land und die Provinz dem Könige (Friedrich Wilhelm III.) zollt, der dieses Land mit dem mächtigen preussischen Staate verband. Diese Dankbarkeit ist eine wahre und tiefgeföhlte im Herzen jedes Rheinländer, der zurückdenkt, wie es vor 50 Jahren war. Diese Dankbarkeit erkenne ich an und danke der Provinz dafür. Dies Denkmal wird der Zukunft geweiht. Möge die Zukunft zum Wohle der Provinz und des Vaterlandes gereichen.“

Kiel, d. 16. Mai. Der preussische Admiral Prinz Alabert wird mit den Corvetten Gazelle und Nympe hier erwartet. Die Abfahrt der österreichischen Corvette „Erzherzog Friedrich“ ist vorläufig fessirt.

Benedig, d. 16. Mai. Prinz Arthur von Großbritannien und Irland ist heute von hier über Bogen nach Innsbruck abgereist.

Brüssel, d. 16. Mai. Der Belgische Bevollmächtigte für den Abschluß des Preussisch-Belgischen Handels-Vertrages, Herr Vanderstraeten, ist nach der ersten Conferenz von Berlin wieder hier eingetroffen. Es handelt sich um eine Wänderung der Eingangszölle auf Preussische Tuchfabrikate bei der Importation in Belgien. Herr Vanderstraeten wird wahrscheinlich noch im Laufe der Woche nach Berlin zurückkehren.

Paris, d. 16. Mai. Nach hier eingegangenen Berichten aus Algier vom gestrigen Tage befand sich der Kaiser seit dem 14. d. M. Abends zu Dran.

Turin, d. 15. Mai. Ein königliches Decret verordnet die Emission einer Anleihe von 425 Millionen Franken, deren Verzinsung vom 1. Januar 1865 ab beginnt. Ein Theil der Anleihe ist Privaten übergeben, der andere der öffentlichen Subscription. Für die öffentliche Subscription in Italien sind 160 Millionen reservirt. Die Einzahlungen sollen in 10 Raten, deren letzte im October 1866, gemacht werden.

Bucharest, d. 15. Mai. Gestern ist die außerordentliche Session des Senates und der Abgeordnetenkammer durch den Ministerpräsidenten eröffnet worden. Es waren so wenige Senatoren und Deputirte erschienen, daß es zweifelhaft ist, ob die Versammlungen beschlußfähig sein werden.

Bekanntmachungen.

Holz-Auction.

Dienstag den 23. u. Mittwoch den 24. Mai d. J. von Vormittags 9 Uhr an sollen im Forstort Eichenbiel des Reviers Bendeleben 75 Malter Eichen Nuzholz 1. u. II. Kl.,
 600 = Scheitholz,
 8 = Äspen desgl.,
 450 = Eichen Reibdelholz,
 34 = Birken desgl.,
 6 = Äspen desgl.,

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Bendeleben, den 16. Mai 1865.

Der Förster
Schmidt.

Auction von fetten Hammeln auf dem Rittergute Benkendorf.

100 Stück fette Hammel und Schafe sollen Montag den 22. Mai früh 10 Uhr auf dem Rittergute Benkendorf bei Halle in Partien von zehn Stück unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.

Mehrere tüchtige und fleißige Kohlenformer, die bis zum Herbst Beschäftigung zu erwarten haben, sucht das Rittergut Benkendorf bei Halle a/S.

Auction von sehr fetten Schaafen und Hammeln.

Dienstag den 23. Mai Nachmittag 2 Uhr sollen bei mir 110 Stück sehr fette Schaaf u. Hammel öffentlich meistbietend zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Brachwitz, den 13. Mai 1865.

H. Gittel.

Versicherungen für die Hagelschäden-Vergütungs-Gesellschaft in Leipzig werden fortwährend angenommen.

Halle, im Mai 1865.

Ed. Benold,

a. d. Marktkirche Nr. 3.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, vor dem Ranitzischen Thor gelegen, in schönster Lage, sowie Mitgebrauch des Gartens, ist entweder als Sommer-Logis oder als permanent zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Reflektanten können mit Herrn Rentier **Thomas**, große Ulrichsstraße Nr. 54, in Unterhandlung treten.

Zu vermieten. Eine Parterre-Stube mit Kabinet, zum Comtoir sich eignend, ist zum 1. Juli zu beziehen Leipzigstraße 93.

Das Haus Königsstraße Nr. 14 ist zu verkaufen; Näheres Raubengasse Nr. 13.

In der Dekonomie des Rittergutes **Löbichau** bei Ronneburg (Sachsen-Altenburg) findet eine in der Milchwirthschaft und Küche erfahrene **Mamsell** sogleich Stellung.

Löbichau, den 12. Mai 1865.

Heinrich.

Leipzigerstraße Nr. 99 ist die Bel-Etage für den Preis von 200 Thln. zum 1. Juli er. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt

Fr. Herm. Keil, gr. Ulrichsstr. 14.

Ein in Buchführung u. Comtoirarbeiten bewand. **Commis**, 25 Jahr alt u. gut empfohlen, sucht gegen Kost u. Logis am Plakz Engagement. Näh. bei **Hofmann**, Dachritzg. 13.

Ein freundlicher Laden mit Ladenstube wird in der Nähe des Marktes zu mieten gesucht. Adressen bittet man unter C. L. 4. bei **Ed. Stüdrath** in der Exped. d. Z. abzugeben.



Große ger. Nale von 1/2 - 3 lb pr. Stück, à lb 11 1/2 Gr., **Gelee-Nale** netto 5 1/2 Gr. u., sowie **Malbrücken** Stück von 6 lb - 2 Gr. empfiehlt **bestens** gegen Cassa-Einfundung

J. H. Kücken, Nüchereibefizer in Stralsund.

Auction von Pferden und Ackergeräthen.

Freitag den 19. Mai a. c. Vormittags 9 Uhr

sollen wegen Wirtschaftsausslösung unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf der

Zuckerfabrik zu Zoerbig

verkauft werden:

1 Spannpferde, 1 Reitpferd, Ochsen- und Pferdegeschirre, 6 Ackerwagen, 1 Drillmaschine, 1 Guanostreummaschine, 1 Ringelwalze, Walzen, Eggen, Schauf-raufen, 8 Stück eiserne Flügel mit Karren, Scarrificator, 1 Droschke, 1 Hand-wagen, 1 Getreidereinigungsmaschine, Ochsenketten, Säcke und viele andere zum Rübenbau und zur Landwirthschaft nöthigen Gegenstände.

Sämmtliche Gegenstände sind im besten Zustande.

Royal,

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Liverpool
 mit Domicil in Berlin.

Grund-Capital . . . 13,333,333 Rth 10 S - 1/2

Reserve-Fond . . . 4,606,494 9 -

Nachdem mir für **Halle a/S.** und Umgegend die **Haupt-Agentur** der obigen Gesellschaft übertragen ist, empfehle ich dieselbe zur **Versicherung** gegen **Feuersgefahr**, sowie **Aussteuer**, **Renten** und **Lebensversicherungen** zu **festen und billigen** Prämien unter den liberalsten Bedingungen. Schäden werden **schnell und coulant** regulirt. Prospective und Antragsformulare werden gratis ausgegeben und **Versicherungs-Anträge** entgegen genommen durch

Eduard Kind,

Haupt-Agent der Royal.

Shirting-Oberhemden mit Piqué-Einsatz,
 à Stück 1 Thlr. 5 Sgr.,

empfehl

Händler, gr. Ulrichsstraße 60.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß mein photographischer **Salon** von früh 8 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet ist. **Photographien** von den kleinsten bis zu den größten, sowie **Gruppen** bis zu 50 Personen, **Equipagen** und **Reiter** werden **zart und fein**, unter den solidesten Preisen geliefert.

F. C. Schweppe, Photograph,

Martinsberg Nr. 5, bei Herrn Dohle, neben der „Erholung“.

ff. Thee- und Tafelbäckereien, Wiener Eister, Stachelbeer- und Kirsch-törtchen, Eis und Eisbaisées empfiehlt täglich frisch
 die **Conditorei von Herrmann Schliack.**

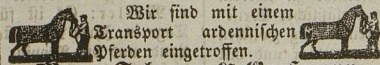
Dresdner Waldschlößchen, auf Eis lagernd, ist jetzt vorzüglich bei

Herrmann Schliack.

50 Stück

fette Hammel stehen zum Verkauf bei
Louis Bolze in Hohnstedt.

Eine Fördermaschine von 6 bis 10 Pferdekraft, 8 Stück eiserne Förderwagen, sowie gezogene eiserne Schienen, sucht die Grube Nr. 91 bei Ober-Beuna bei Merseburg.



Wir sind mit einem **Transport ardenensischen** **Pferden** eingetroffen.
Meyer Salomon & Großmann,
 große Brauhausgasse Nr. 28.

Das **Bad Weidenplan Nr. 9** ist eröffnet.

Maitrank

täglich frisch empfiehlt **Otto Thieme.**

Zu einem Pflanzstanz sind noch 8 Mann **Müller** vacant.

Halle, Unterberg 23. **Tränckner.**

Mauer-, Poröse Steine, sowie **Dachziegel** in bester Qualität offeriren billigt
C. F. Hennemeyer & Comp.,
 früher **Busse'sche** Sägelei in Schlertau.

Weintraube im Tivoli-Theater.

Heute Donnerstag den 18. Mai 1865:
dritte große Vorstellung

der **französischen Ballet-Gesellschaft,**

unter Leitung
 der Herren **Friant** und **Farangot**
 aus Amsterdam.

Das Nähere befragen die jedesmaligen **Tagessettel.** Erster Platz 10 Gr. Zweiter Platz 5 Gr. Anfang 7 1/2 Uhr. Das Concert beginnt etwas früher.

Friant und **Farangot,**
 Directeurs.

Eine frische Sendung echt **Culmbacher** **Bier** erhalten, wozu einladet
H. Jordan in Erotha.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Freybergs Garten.

Heute Donnerstag **Militär-Concert** v. 2. Bat. 66. Inf.-Regis. Anfang 7 1/2 Uhr.

Müller's Bellevue.

Donnerstag d. 18. Mai **Concert.**
 Anfang 7 1/2 Uhr. **Hoffmann.**

Paradies.

Heute Donnerstag den 18. Mai
Erstes Abend-Concert.
 Anfang 7 1/2 Uhr. **C. John.**

Seebad Oberroßlingen.

Sonntag als den 21. Mai von Nachmittags 3 Uhr ab **Gartenconcert** und **Abends Ball,** wozu ergebenst einladet **Carl Müller.**

Verloren!

Am 11. d. M. wurde auf dem Wege von Niesleben nach Polleben ein weiß-cattunener **Kindermantel** mit weiß-baumwollnem Futter verloren. Der ehrliche Finder wird um Abgabe desselben bei der Ortsbehörde in **Naundorf** gebeten.

Entlaufen

ist am Montag Abend ein **getigertes, mit braunem Behang** gez. **Jagdhund,** auf den Namen **Sektor** hörend. **Wiederbringer** erhält **Belohnung** im „**Eichelkranz**“ zu Erotha.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 12. Mai Nachmittags 1 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser guter **Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater,** der Kreisgerichtssecretair **Häppler,** in seinem 67. Lebensjahre. **Freunden** und **Berwandten** widmen diese **Anzeige** die **trauernden Hinterbliebenen.**
Beih.

Vermischtes.

Bei Gelegenheit eines Pressprozesses in Königsberg ereignete sich in diesen Tagen folgender höchst komischer Zwischenfall. Bei einer Anklage wegen Verpötlung der Einrichtungen und Lehren der katholischen Kirche handelte es sich um die Anbetung von Heiligen-Knochen, die in Kachen aufgestellt waren und worunter Johannes Müller einen Knochen vordand, der seinem Heiligen, sondern einem Thiere angehört haben soll. Staatsanwalt v. Bönigshausen beantragte gegen den Angeklagten eine 14tägige Gefängnisstrafe auf Grund des §. 135 des Strafgesetzbuchs. In seinem Plaidoyer sagte der gelehrte Staatsanwalt zum Folgenden: „Was den Johannes Müller anbelangt, welcher eine Rolle in jener Anekdote spielte und unter den Märtyrerknochen auch einen Knochen von einem ... vorgesunden haben solle, so müsse er bemerken, daß dieser „Geschichtsschreiber“ Johannes Müller, welcher beim Anbeten jener Knochen den andern Knochen vorgesunden haben soll, gar nicht einmal Katholik gewesen sei, er war reformirter Schweizer.“ Der Angeklagte Ed. Sad wies nach, daß dieser Johannes Müller nicht reformirt, sondern „bigott katholisch“, keineswegs aber der berühmte Geschichtsschreiber Johannes Müller, sondern der berühmte Physiologe Johannes Müller sei.

Berlin. In dem am Sonnabend neu eröffneten Etablissement von Strenge vor dem Neuen Königsthor waren Sonntag Nachmittag Tausende von Menschen, deren Mehrzahl angekokelt war, die als verwegene Seiltänzerin bekannte Klara Braas, genannt Cuphrosine, sich auf dem Thurnsiele produciren zu sehen. Kaum hatte dieselbe ungefähr 20 Schritte auf dem ganz neuen, erst am Mittag angespannten Seile zurückgelegt, als sie einen Stuß verlor. Um denselben wieder anzuziehen, legte sie sich auf das Seil; in diesem Augenblicke aber wurde eine Leine stark angezogen, wodurch das Thurnsiele eine neue Richtung bekam; Cuphrosine verlor die Balance und stürzte 60 Fuß hoch herunter auf einen mit Gläsern bedeckten Tisch. Es soll derselben der rechte Arm gebrochen und zer splittert und der linke Fuß verstaucht sein. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich, doch hat man die Verunglückte bewegen, sich in die Charité bringen zu lassen.

Die Correspondenz „Heger“ erzählt: „In der Umgebung von Anzelm wurde vor einigen Tagen ein Bauer, welcher auf den Aberglauben seiner Landeskente speculiren wollte, auf eine höchst originelle Art entlarvt. Durch einen dortigen Wald zog nämlich eine Gesellschaft von Wallfahrern, welche zu ihrem nicht geringen Schrecken plötzlich den liebhaftigen feuersprühenden Teufel vor sich sahen. Wie auf Commando kehrte das abergläubische Völkchen um, ergriff in heillosen Verwirrung die Flucht, und atemlos im nächsten Dorfe angelangt, machten sie bei der Ortsobrigkeit und Geistlichkeit Anzeige über den gar entsetzlichen Vorfall. Als nun in Folge dessen der ganze Wald von Gensdarmen durchstreift und dem Teufel kein Ausweg gelassen wurde, wollte er die Gensdarmen ebenfalls durch Feuerspeien und andere schreckliche Manöver in die Flucht jagen. Doch diese ließen sich nicht irre machen und feuerten endlich ihre Gewehre auf ihn ab, so daß der bis zum Tod erschrockene arme Teufel mit dem Ausrufe: „Jesus, Maria und Joseph!“ zusammensank. Der auf diese Art lebendig gefangene Teufel wurde nun als ein reicher Bauer erkannt, welcher diesen Spuk nur darum in's Werk gesetzt hatte, um die vielen Wallfahrer, die fortwährend seine Felder und Bäume beschädigten, abzuschrecken.“

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg, d. 14. Mai. In der heutigen Sitzung des Gemeindevorstandes für die hiesige Gewerbe- und Industrie-Ausstellung bemerkte der Vorsitzende, daß die in den verlesenen Protokollen offen gelassenen Punkte inzwischen ihre Erledigung gefunden haben. Für den möglichst ausgebreiteten Absatz der Waare ist gesorgt. Die Haupt- und Finanzcommission hat sich für jetzt nicht veranlaßt gesehen, von dem früher gefassten Beschlusse, für die nach dem 21. Mai folgenden Tage nur Eintrittsbillets zum Preise von 5 Sgr., unbeschadet der schon bewilligten Begünstigungen, zu verkaufen, abzugehen. Am Tage vorher hat seitens der Baucommission unter Zuziehung des Vorstandes und des Geheimen Regierers und Bauraths Ritter eine nochmalige Besichtigung der Baulichkeiten stattgefunden und ergeben, daß in Folge der ausgeführten Sicherheitsmaßregeln die Auffstellung der Ausstellungsgegenstände und die demnächstige Eröffnung für das Publikum keinem Bedenken unterliegt. Der Vorsitzende erinnerte daran, daß dies voraussichtlich die letzte Generalversammlung vor der am 21. Mai stattfindenden feierlichen Eröffnung sein werde, daß damit das Ziel der Wünsche und Hoffnungen ganz nahe gerückt sei und daß dann die Früchte aller Mühen und Sorgen würden geerntet werden. Derselbe theilte mit, daß der Geheimen Commerzienrath Bolke zu Salzünde sich anbeischuldig gemacht hat, ein etwaiges Defizit bis zum Betrage von 10 Thlr. zu decken. Auch mit dem Vorstände des landwirthschaftlichen Vereins Merseburg, welcher dazu von den die Thierschau veranstaltenden landwirthschaftlichen Vereinen bevollmächtigt ist, hat sich nach dem Verlaufe der übrigen Einigungs-punkte wenigstens insoweit noch eine Gemeinlichkeit aufrecht erhalten lassen, als die für den 22. Mai bestimmte Probe der landwirthschaftlichen Maschinen bei den beiden Ausstellungen angemeldeten Maschinen auf dem Thierschauplatze ermöglicht ist. Die näheren Bedingungen dieses Abkommens wurden vorgetragen und fanden heide Mittheilungen beifällige Aufnahme. Die übrigen Mittheilungen, Erörterungen und Beschlüsse waren mehr geschäftlicher Natur.

Bericht über die 10. Sitzung des Hallischen Lehrervereins im Jahre 1865.

In derselben sprach Lehrer Stoye über Liebard und Gertrud, das erste von Pestalozzi's Werken, in welchem der Begründer unserer jetzigen Pädagogik seine hohen Ideen über Volkserziehung, Volksleben und Menschenwohl niedergelegt hat. Referent empfiehlt angelegentlich nicht bloß Lehrern, sondern überhaupt Eltern und Erziehern das Werk zum eingehenden Studium. Er glaubt die Zeit gekommen, wo „Liebard und Gertrud“ ein Volksbuch werden könne, wofür Pestalozzi selbst es angesehen haben wüßte. Ueber den Inhalt des Buches selbst ließ sich Referent etwa folgendermaßen aus: Pestalozzi will seinen Zeitgenossen Wahrheiten sagen, „die zu Kopf und Herzen gehen.“ Er thut dies in höchst anschaulicher Weise, indem er eine einfache Geschichte erzählt, die sich in dem engen Rahmen eines Dörchleins, Bönual genannt, bewegt. Er wählt dazu einen Ort, in dem geistige und leibliche Noth in reichem Maße eingetreten, wo das Bedürfnis nach besseren Zuständen vorhanden ist. Hier auf diesem reichen Felde läßt der Verfasser die drei Faktoren der Erziehung, der Familie, der Kirche und dem Staate ihre Aufgabe lösen. In der Familie löst sie Gertrud, die Frau eines einfachen Maurers. Sie zeigt, wie das Weib als Gattin und Mutter erziehlend auf die Jünger wirken kann und soll. Sie rettet den Mann vom moralischen Untergange und baut sich unter einer Schaar von 7 Kindern, trotz der drückendsten Verhältnisse, einen Tempel der reinsten Freuden. Ihre Güte ist ein Mutterhaus im vollen Sinne des Wortes. Die Aufgabe der Kirche löst der Pfarrer des Dorfes. Seine Predigten leben sich um das Leben und gewinnen durch solche Anschaulichkeit an Wirksamkeit. Er ist ein Mann, der nicht viel auf viele und schöne Worte, aber recht viel auf Thaten gibt. Darum ist er selbst seiner Gemeinde stets mit Rath und That zur Seite, den eingeengten Abzügen bekämpft er bei jeder sich darbietenden Gelegenheit. An Kranken- und Sterbebetten weiß er seinen Rath und im Gesange ist er mit seinem Worte von der ewigen Veröhnung ein tröstender und rettender Engel. Die Aufgabe des Staates löst Arner, der Oberost des Ortes. Allein ist sein Gebiet, aber viele sind die Verhältnisse, die er zu besichtigen hat. Er zeigt, daß hier guter Wille nur dann ausreicht, wenn er mit der nöthigen Klugheit gepaart ist. Ueberall ist Arner selbst und kann deshalb nicht durch falsche Berichte seiner Untergebenen getäuscht werden, wie dies bei seinem Vater der Fall gewesen war. Er lüch die Gründe der vorhandenen Uebelstände und entfernt diese; Verordnungen, die er als besinnlich erkannt, weiß er selbst gegen den Willen der Gemeinde durchzuführen. Durch die vereinte Wirksamkeit der drei Faktoren werden im Dorfe Bönual Zustände hervorgerufen, die der Erziehung überhaupt als Ideale voranzuleiten sollen; sie sind ein Spiegel für Jeden, der an dem Werke der Erziehung arbeitet, möge er Vater oder Mutter, Prediger oder Lehrer, Guts- oder Niedriggelehrter sein. Referent schloß mit dem Wunsche: „Möge jede Familie eine Gertrud finden, jede Schule ein Gertrudsberg, jede Gemeinde einen Pfarrer, der dem zu Bönual gleicht, und jeder Staat, groß oder klein, einen Arner.“ Die Versammlung nahm die Ausstellungen des Referenten, wie dieser es auch wünschte, als eine neue Anregung zum Studium der Schriften Pestalozzi's auf und beschloß die Veröffentlichung dieses Referats um, ihrerseits mitzuwirken, daß die Werke Pestalozzi's auch in weiteren Kreisen Eingang finden und Segen verbreiten möchten. Sie vergewärtigte sich dabei die schönen Worte, welche Pestalozzi unvergesslich Königin Louise einst nach dem Lesen von „Liebard und Gertrud“ schrieb und also lautete: „Ich lese „Liebard und Gertrud“, ein Buch fürs Volk von Pestalozzi. Es ist mir wohl mitten in diesem Schwelgedorfe. Wäre ich mein eigener Herr, so setzte ich mich in meinen Wagen und rölle zu Pestalozzi in die Schweiz, um dem edlen Manne mit Thränen in den Augen und mit einem Handdruck zu danken. Wie gut meint er's mit der Menschheit! Ja, in der Menschheit Namen danke ich ihm!“

Aus den telegraphischen Witterungsberichten. Am 16. Mai.

Beobachtungszeit.	Ort.	Barometer.	Temperatur.	Wind.	Allgem. Stimmensanfang.
Stunde.		Var. Lin.	Reaum.		
8 Morgs.	Saparanda (in Schweden)	336,2	4,4	SW., schwach.	bedeckt.
=	Petersburg	339,1	7,5	SO., schwach.	beiter.
=	Wladkau	333,8	5,0	Windstille.	beiter.
7 =	Königsberg	334,9	14,4	S., schwach.	trübe.
6 =	Berlin	333,1	12,4	W., schwach.	bewölkt, gestern Abend Regen.
=	Torgau	331,7	11,4	W., schwach.	bewölkt, gestern Abd. Gewitter, Regen.

Marktberichte.

Magdeburg, den 16. Mai. Weizen 50 - 48 1/2 pro Scheffel 84 L. Roggen - 48 1/2. Gerste - 25 pro Scheffel 50 L. - Kartoffelspiritus, 8000 K. Traales, loco ohne Faß 13 1/2.

Berlin, den 16. Mai. Weizen loco 45 - 81 1/2 nach Qualität, höchst voll. 59 1/2 ab Bahn bez. - Roggen loco 81 - 83 Pfund. 37 - 38 1/2 ab Bahn u. Kaba bez., schwimmend vor dem Kanal 1 Ladung 82 Pfund. 38 1/2 1/2 bez., pr. Frühl. u. Mai Juni 36 1/2 - 37 1/2, 1/2 bez., Juli/Juli 37 1/2 - 38 1/2 bez., Juli/Aug. 39 - 39 1/2 bez., Aug./Sept. 40 1/2 - 41 1/2 bez., Sept./Okt. 40 1/2 - 41 1/2 bez., Br. u. G., Oct./Nov. 40 1/2 - 41 1/2 bez. - Gerstl., große und kleine 29 - 35 pf. pr. 175 Pfund. - Hafer loco 26 - 28 1/2 pf. Veteinerung fr. Frühl. u. Mai/Juni 27 - 28 1/2 pf. bez., Juni/Juli 28 - 29 1/2 pf. bez., Juli/Aug. 28 1/2 pf. bez., Sept./Okt. 28 1/2 pf. bez., 1/2 Br., Oct./Nov. 28 1/2 pf. bez. - Erbsen, Kochwaare 62 - 67 pf. - Hübsl loco 13 pf. Br., Mai u. Juni 12 1/2 - 13 1/2 pf. bez. u. G., 13 Br. - Juni/Juli 13 - 14 1/2 pf. bez. u. G., 1/2 Br., Juli/Aug. 13 1/2 - 14 1/2 pf. bez., Sept./Okt. 13 1/2 - 14 1/2 pf. bez. - Keimbl loco 12 1/2 pf. - Serratus loco ohne Faß 18 1/2 pf. bez., Mai u. Juni 18 1/2 - 19 1/2 pf. bez., Br. u. G., Juni/Juli 18 1/2 - 19 1/2 pf. bez., u. G., 1/2 Br., Juli/Aug. 14 1/2 - 15 1/2 pf. bez., u. G., 1/2 Br., Aug./Sept. 14 1/2 - 15 1/2 pf. bez., u. G., 1/2 Br., Sept./Okt. 14 1/2 - 15 1/2 pf. bez. - Weizen unbedeckt still. Roggen-Termine: Nachdem gestern Abend und während heuliger Börsenzeit sich ein trübbringender Regen eingestellt, wurde man sich bereitigt halten, an ein ferneres Nachgeben der Preise zu glauben, in solcher Weise stiegen es sich denn auch ganz zu Anfang des Marktes zu machen, es kamen Geschäftsbewegungen von 1/2 pf. unter gestrigem Schluß zu Stande, doch währte dieser Stand eben nur einige Minuten, da heftig erhebliche Kaufordres aus Sachsen vorlagen, theils Abwicklung der betreffenden Engagements und Realisationen den Impuls zu einer erheblichen Aufhebung der Richtung gaben. Als die Ründigkeit darüber erkannt und sich für die gemachten 10,000 Ctr. eine eben so zuhaltende Empfangslust wie gefast geteilt, ermittelte die Stimmung einermögen, so daß also der Markt zum Schluß eine zwar etwas festere, aber nur wenig unterschiedliche Physiognomie als zu Anfang zeigte. Doch still. Hafer fest gehalten und im Preise unverändert. Termine, hauptsächlich Frühjahr ans fangs fest, fälligen niedriger, gekünd 1800 Ctr. Rüböl war fest, das Geschäft jedoch gerade nicht sehr lebhaft, Käufer waren in Folge höherer bolländischer Dreizehn invarer. Für Spiritus machte sich eine mittle Haltung geltend. Bei den meisten Verkäuf und unter besserer Verkaufslust für spätere Eiden wurden mit Anhalten Bes auftragte in den Stand gesetzt, die Effectivlieferung schlan und theilweise etwas billiger zu bewirken, gekünd. 10,000 Quart.

Seiten der Leipziger Producten-Börse am 16. Mai notirte Preise für bestes händlich 1 Zollcentner, für 1 Dresdner Scheffel, mit in Parenthese beigefügtem Preise für 1 Berliner Wispel und für 100 Preuß. Quart, laut Anzeigen der verpflanzten:

Zur Wasserfrage.

Das in Halle so oft nicht zu bestreuhende Sehnen nach reinem Waschwasser, welches Dank dem gesunden Sinne unserer Stadt so viele reinliche Leute bisher nur zu Worten, nicht zu Thaten der Verwirklichung trieb, scheint nun einmal auf die Entschlüsse der „Väter der Stadt“ keinen Einfluß zu üben. Bin ich recht unterrichtet, so sieht man wohl die Rentabilität einer derartigen Anlage ein, aber man fürchtet sich vor der Aufbringung eines bedeutenden Kapitals und mißgönnt in Hinblick auf eine vielleicht glücklichere Zukunft Fremden den Vortheil, den sie durch sofortige Inangriffnahme des Werkes sich verschaffen möchten. Alle so vorsichtig beratenden Hallenser, welche gemeinnützige Einrichtungen nicht nur in Worten, sondern auch in Werken zu unterstützen geneigt sind, werden freilich der städtischen Gaselrichtung sich erinnern und an eine solche Hinweisung auf eine glücklichere Zukunft sich kaum erbauen. Wissen sie ja doch aus Erfahrung, daß nach der nun einmal adoptirten Politik, den ersten Betheiligern an einem derartigen Unternehmen, die das Gelingen des Werkes, wenn nicht ermöglichen, doch ohne Zweifel wesentlich befördern und sichern, nicht etwa ein Vortheil, sondern ein Nachtheil für ihr gemeinnütziges Streben in Aussicht steht. Erst muß tüchtig abgegraben sein, dann werden die Zutrittsbedingungen erleichtert und nicht die Gründer und Beförderer, sondern die vorsichtigen Leute, die keinen Dreier wagen wollten, erhalten die Prämien. Wer also eine Wasserleitung nicht nur wünscht, sondern auch ihr Zustandekommen zu unterstützen geneigt ist, der wird sich sagen, daß unter der Herrschaft solcher Verwaltungsrundsätze auch in fernster Zukunft und bei der glücklichsten Finanzlage der Stadt er die Vortheile, die sie ihm gewährt, zunächst thuer zu bezahlen haben wird. Was hat der Bild auf die Zukunft babei Tröstliches?! In der Praxis und einer schlimmen Medicin gegenüber bin ich der Ansicht, es set am besten sie schnell zu verschlucken, nöthigenfalls selbst die Augen vor ihr zu schließen. Dann gewinnt man an Zeit für die Entfaltung ihrer guten Wirkungen, was einem fortschreitenden Leiden gegenüber oft wichtig genug ist. Wie viel Befriedigung würde aus einem Blick in das Waschbecken sich entwickeln haben, wenn Halle schon vor dem letzten Schnee im Besitz einer Wasser-, keiner Schmutzwasserleitung wäre. Wie die Sache einmal liegt, habe ich mich immer gewundert, daß man so viel Geld für Kanalisierung der Straßen ausgeben mochte. Es wäre viel billiger gewesen, die Rinnsteine in die Wasserrohre zu leiten! Der Inhalt beider ist ja oft genug zum Verwechseln ähnlich, warum wollte man ihn nicht gleich machen?

Doch es ist nicht meine Absicht meiner Verwirrung über das Nimmerentstehen einer Wasserleitung in nutzlosen Klagen Luft zu machen. Ich fürchte, man thäte mir durch den Verdacht Unrecht, dieselben entgegen egoistischen Motiven und einem gehässigen Neide gegen fremde Auctorität, da ich je nun einmal weder Stadtverordneter noch Magistratsmitglied werden kann. Darum die Versicherung, daß ich für die Bedürfnisse des eigenen Haushaltes nach Möglichkeit bereits selbst gesorgt habe. Was ich bei dieser Gelegenheit erleben und erfahren mußte, wälte ich unserer lieben Stadt und ihrem Säckel zum Nutzen nicht verschweigen. Ich sehe nämlich mit großer Befriedigung, daß man einem anderen Theile unseres Wasserbedürfnisses, nämlich dem nach frischen und schmackhaften Trinkwasser ernste Fürsorge zuzuwenden angefangen hat. Die mancherlei, offenbar vergeblichen Versuche, von denen unsere Straßen und Promenaden Zeugnis ablegen, haben mir die Feder in die Hand gegeben.

Das Vorhandensein eines guten Trinkwassers in den Klesklaaren, welche in dem südlich von der Stadt gelegenen Platze sich finden, stand für mich fest. Eben so gewiß wußte ich, daß die nicht zu tief unter der Oberfläche stehenden wasserführenden Schichten ein durch Zuminstung aus den Kohlenlagern gefärbtes, stark eisenhaltiges, zum häuslichen Gebrauch so gut wie unbrauchbares Fluidum lieferten. Als ich im vorigen Frühjahr in die Nothwendigkeit versetzt war, mir ein Haus zu bauen, stand auch der Entschluß bei mir fest, mir wann irgend möglich und ohne Rücksicht auf die Kosten gutes Trinkwasser zu verschaffen. Von obigen Erfahrungen ausgehend, besprach ich mit Herrn Brunnenbaumeister Gäde von hier, der mir als ein geschickter und zuverlässiger Mann empfohlen war, die Möglichkeit und die Mittel zur Verwirklichung meines Vorzuges. So wurde zur Ausführung geschritten. Dabei bestätigten sich meine Vermuthungen. In einer Tiefe von beiläufig 20 Fuß wurde eine gegen 4' mächtige Lage f. g. unreifer Braunkohle aufgedeckt und mit ihr ein stark gelb gefärbtes, eisenhaltiges unbrauchbares Wasser gefunden. In einer Tiefe von beiläufig 40' traf man eine etwa 3' mächtige, stark wasserhaltige, in den obersten Schichten durch ausgeschleuderte Erbsalze vermittelte Lage eines grobkörnigen Sandes. Nachdem der Brunnen schacht möglichst ausgepumpt war, entnahm ich mir eine Probe des aus dieser Sandsticht zu gewinnenden Wassers. Es war farblos, weniglich noch trübe, von reinem Geschmack, doch wenig kohlensturehaltig, nur mit Spuren von Eisen, selbst beim Stehen in offenen Gefäßen kein Eisenoxydhydrat ausfällend, zum Kochen aber nicht geeignet, da Fleischbrühe und Gemüse, obgleich Hülsenfrüchte in ihm weichochten, durch dasselbe einen bitterlichen Geschmack erhielten. Es ließ also dem Wünsche nach Wasser von besserer Qualität hinreichend Raum und ich beschloß die Ausschachtung noch tiefer fortsetzen zu lassen. Auffälliger Weise traf ich hierbei auf einen Widerstand meines Herrn Brunnenbaumeisters, der den locker verklebten Sand für undurchdringlichen Felsen erklärte. Ungern Kläger und Richter zugleich in eigenen Angelegenheiten, erbat ich mir die Entscheidung eines Technikers und ersuchte ihn um Leitung und Ueberwachung aller weiteren Arbeiten. Durch die angestellten Bohrvoruche ist ermittelt, daß unter jener wasserführenden Sandsticht ein Braunkohlenlager von beiläufig 40' Mächtigkeit sich befindet. Dann sollte Sandstein

folgen, welcher kein Wasser enthielte. Man mußte sich also mit dem bereits Erreichten begnügen. Das Bohrlöch wurde wieder verschlossen und mit der Aufmauerung des Brunnens begonnen. Diese sollte so ausgeführt werden, daß von der über dem Sande befindlichen wasserundurchlässigen Lehmschicht anfangend, bis über das obere Kohlenlager hinaus das Mauerwerk wasserdicht in Cement ausgefüllt und der außerhalb desselben gelegene Theil des Brunnenschachtes auf einem Kieslager mit eingestampften Lehm wieder geschlossen würde. So ist die Ausführung beirathen, beschloffen, veranschlagt und von mir gezahlt worden! Ob auch gefertigt? — Das wurde bald mir zweifelhaft, als das anfänglich farblose Brunnenwasser sich mehr und mehr gelb gefärbt und trübe zeigte. Die inzwischen in Angriff genommenen Bauarbeiten an meinem Hause verzögerten eine gründliche Revision des Brunnens bis zum Herbst. Dann zeigte die Unzulänglichkeit der durch Herrn Gäde besorgten Arbeit sich nur zu deutlich. Durch die Fugen des Mauerwerks drang überall der Kohlenkamm in dieken Massen und Stücke des aus den Fugen genommenen Mörtels konnten von keinem der Bautechniker, denen ich sie vorlegte, als Cementmauerung anerkannt werden. Herr Gäde, den ich mit diesen Uebelständen bekannt machte und um Abhilfe ersuchte, schien keine Ahnung von einer wasserdichten Cementmauerung zu haben. Er versuchte durch ziemlich fern liegende Beispiele mir zu beweisen, daß Kohlenkamm durch gebrannte Mauersteine hindurchbringe und brachte als immerhin problematisches Auskunftsmittel die Einfenkung eiserner Ecken in den Worchlag. Danach mit dem genannten Herrn mich in weitere geschäftliche Verbindungen einzulassen, schien meinen Interessen wenig förderlich. Ich registrierte eine ziemlich theuer erkaufte Erfahrung und ersuchte meinen Werkmeister, Herrn Henning, ein wasserdichtes Futter aus Cement und Mauersteinen in den Brunnen einzulegen. Das ist denn zu meiner völligen Zufriedenheit geschehen. Seit einem halben Jahre bringt kein Kohlenkamm in meinen Brunnen. Ob auch kein Wasser aus den oberen Schichten? — Das muß ich leider bezweifeln. Wenigstens ist der Eisengehalt meines Brunnenwassers viel stärker, als der des verdruckweise aus der Tiefe entnommenen. Ich vermute, daß die Verschlebung des Brunnenschachtes außerhalb des Mauerwerks durch festgestampften Lehm gleichfalls ohne die wünschenswerthe Sachkenntnis und Accurateffe zu Stande gebracht ist und muß erwarten, ob die gebliedenen feinen Kanäle mit der Zeit durch ausgeschleudenes Eisenoxyd und Erbsalze sich schließen werden. Trotz starken Verbrauchs hat das Wasser in meinem Brunnen noch nie gefehlt.

Aus der mitgetheilten Erfahrung folgere ich, daß es wohl möglich ist, unterhalb des in unserer Stadt so verbreiteten oberflächlichen Kohlenlagers gutes Trinkwasser zu finden, daß dasselbe jedoch schwer rein zu erhalten ist und eine fachverständige und gewissenhafte Ausführung der dabei erforderlichen Arbeiten erheischt. Sollten meine Mittheilungen der Stadt auch nur zu einem oder den anderen guten Brunnen verhelfen, so würde ich mich über meinen Schaden trösten.

Halle, den 14. Mai 1865.

L. Kraemer, Königstraße Nr. 9.

Vermischtes.

— Karlsruhe. Hier kamen am 13. Mai bereits reife Kirichen auf den Markt.

— Wien. Die weiblichen Telegraphisten haben sich, wie die „Ndb. Post“ schreibt, auf den Oesterreichischen Eisenbahnen eben so wenig bewährt als jene Frauen, welche zur Billettausgabe bei einigen Klassen der Raaber und Prager Eisenbahnlinie verwendet wurden, insbesondere aber aus dem Grunde, weil sie im Verkehr mit dem Publicum männlichen Geschlechts viel leichter in Conflict gerieten, daher auf die Unterstützung ihrer Gatten stets angewiesen waren. Dem zufolge sind bereits, nach einer Meldung der Correspondenz „Figlowsky“, sämtliche Telegraphistinnen und die zur Billettkasse verwendeten Frauen auf unfern sämtlichen Eisenbahnen entlassen worden.

— Paris, d. 12. Mai. Im Hippodrome werden die Kunstgenüsse immer materieller, und man möchte eher denken, daß das zahlreiche Publikum, welches dort zusammenströmt, aus den Kalmucksteypen oder den Brasilianischen Urwäldern eingewandert, als dem Centraltheater der Civilisation angehörig ist. Der Bogenschütze Thomas, der seither den Wilhelm Tell copirte und mit dem Sabel Drangen spaltete, wird nunmehr mit einem gewaltigen Hiebe einen Hammel in zwei Stücke schneiden. Ferner tritt ein Dervisch auf, der, mit dem Kopfe auf einer Flasche stehend, sich fünfzig mal hinter einander um sich selbst dreht; dann producirt sich ein falscher Blondin auf einem Haus hoch gespannten Seile, und endlich führt ein Thierbändiger allerhand Kunststücke mit einem Panther auf. — In Paris wird nächstens eine Arabische Sängerin auftreten, die eine so ausgeübte Stimme haben soll, daß sie alle Männer- und Frauenrollen zu singen im Stande ist.

— Nach dem New-Orleans „Delta“ sind bei dem Angriff auf Mobile ein halbes Duzend aus dem Holz des Gummbaumes angefertigte Mörser mit großem Erfolge gebraucht worden. Aus einem Mörser sind nicht weniger als 100 Bomben geschossen worden, und nach den Aussagen der Vertheidiger von Mobile stößten ihnen diese hölzernen Geschütze großen Respekt ein. Eine aus einem solchen Mörser abgefeuerte Bombe soll einmal elf conföderirte Soldaten theils getödtet, theils verwundet haben.

Kunst- und wissenschaftliche Notizen.

Zur Dante-Feier! Aus Florenz vom 14. Mai wird gemeldet, daß die Enthüllung des Dante-Monuments am Vormittage stattgefunden hat. Der König Victor Emanuel wurde bei seinem Erscheinen mit allgemeinem Jubel begrüßt. Die ganze Stadt ist besetzt, das Fest höchst glänzend. Der Consulenero der Stadt als Vorsitzender des italienischen Dante-Comité's hatte auch den existirenden Dichter Victor Hugo zu persönlicher Theilnahme an der Feier eingeladen und als Erwiderung ein vom 1. Mai datirtes Schreiben erhalten, das bei dem Feste öffentlich vorgetragen worden ist. — Die enthüllte Dante-Statue, vom Bildhauer Bazzi aus Ravenna angefertigt, soll, wie der „N. Z.“ berichtet wird, ein großartiges Meisterwerk der Kunst sein. Der große-Dichter steht der Kirche Santa-Groce den Rücken, und ist in traditionellem Mantel, den er mit der Linken festhält, dargestellt, während seine Rechte die Rolle mit der Inschrift der „Göttlichen Comödie“ hält. Der Kopf soll das gelungenste sein, was man sehen kann, und Stolz mit poetischer Eingebung gepaart in den Zügen Dante's sich spiegeln. Die Statue mißt 4 Meter und steht auf einem Piedestal, das 22 Wappenschilde der bedeutendsten italienischen Städte trägt. An vier Seiten tragen vier Löwen die Inschriften anderer Werke Dante's, wie die „Via nuova“, die „Monarchia“, der „Gansionere“ etc. Die Statue ist noch nicht in allen Theilen vollendet, da die Basreliefs des Piedestals vorläufig in Gips ausgeführt sind, um später in Carrarischem Marmor ausgehauen zu werden. — Die Dante-Feier, welche der um 23's Studium der italienischen Sprache und Literatur in Berlin viel verehrte Professor Fabruci voranstellen hatte, fand am 14. d. Mts., gleichzeitlich mit dem großen Nationalfest in Florenz, Mittags von 12 bis 2 Uhr in einem Saale des Arminischen Hotels unter den Linden statt in Gegenwart und unter Theilnahme einer großen Anzahl von Herren und Damen. Die Eintretenden erblickten neben dem für den Redner bestimmten erhöhten Tisch auf einem dazu hergerichteten Podestum, umgeben von lebendigen Vorbergschmück, die Büste Dante's mit dem Kranz des Ambros auf dem Haupte. Herr Fabruci leitete seinen Vortrag die Werbung voraus, daß hochob ein Telegramm aus Florenz eingetroffen, worin das vorige Festmahl die Veranstaltung zu der Feier des großen Gedächtnistages herzlich willkommen heiße. Unmittelbar hierauf begann der Vortrag des Festvortraglers selbst (in italienischer Sprache). Am Schluß desselben richtete der Vortragende mit dem Blick auf die erhabene Büste zu seiner Rechten eine feierliche Anrede an den Dichter, indem er den Wunsch ausdrückte, daß der Genius Dante's seinem Vaterland und der Weltgeschichte desselben in der Gegenwart als ein segnenverwendendes Gestirn immerdar leuchten möge. — Aus Anlaß des Dante-Jubiläums hat der Kaiser von Oesterreich an der Universität Padua ein aus dem Staatsföde zu dotirendes jährliches Stipendium im Betrage von 500 Gulden unter dem Titel „Dante-Stiftung“ beantragt. Das Stipendium wird für die Dauer von je zwei Jahren auf Vorschlag der philosophischen Fakultät genannter Hochschule an solche verliehen, welche den philosophischen Cursum regelmäßig absolvirt haben und sich irgend einem Zweige der Wissenschaft oder Literatur widmen, dessen Pflege geeignet erscheint, das Andenken Dante's zu ehren und seinen Ruhm in ein helleres Licht zu setzen.

(Richard Wagner's „Tristan und Isolde“). Das musikalische Ereigniß des Tages wird für lange die Aufführung der Wagner'schen Oper „Tristan und Isolde“ in München bleiben. Mit Recht gilt dieses Werk als der Gipfel der „Zukunftsmusik“, als die entscheidende That des vielgenannten Meisters, mit dessen bleibender Anerkennung oder Verdamnung seine Theorien stehen oder fallen werden. Der Meister selbst bezieht seine Aufgabe als vollbracht, seinen höchsten Wunsch, die vollendete Darstellung dieses Lenzwerkes, als erfüllt, und wünscht für sich persönlich hinfür nur Ruhe und Zurückgezogenheit. Am 11. Mai fand die Generalprobe der Oper im Götium vor einem zahlreichen, geladenen Auditorium statt. Sie konnte als eine Mustervorstellung gelten, deshalb darf man sich schon jetzt ein Urtheil über den musikalischen Werth des Werkes erlauben. Wir sehen voraus, daß der alte Kampf zwischen den Anhängern und den Widersachern Wagner's ob dieses Werkes von Neuem heftig entbrennen wird. Die Urtheile, die bis jetzt zu unserer Kenntniß gekommen, lauten keineswegs günstig. In Nachstebendem fassen wir verschiedene Berichte Münchener Correspondenten zusammen: Die Generalprobe dauerte von 10 Uhr Vormittags bis 3 1/2 Uhr Nachmittags. Vor dem Beginn der Duetturen erschien Richard Wagner am Proscaenium der Bühne und hielt mit bewogter Stimme eine längere Ansprache, die zuerst dem Dreißigerpersonal galt, und am Schluß an das Auditorium selbst gerichtet war. Der Meister erklärte, daß seine äußerst angeregten Gedanken ihm die persönliche Leitung des Dirigirens für seine Oper fernab unmöglich mads, und daß sein Freund, Herr v. Bilow, dieselbe an seiner Stelle übernehme. Zudem sei seine Aufgabe vollbracht und sein höchster Wunsch: die vollendete Darstellung seines Lenzwerkes, erfüllt. Man möge über dem Werke den Mann vergessen, der es geschaffen, aber auch den Groll, den man gegen ihn persönlich hege. Den Göttscher, den man bis zum Wande geführt, hoffe er durch die Wirkung seines Werkes in einen Liebestrank verwandelt zu sehen, ganz so wie es seinem Helden Tristan ergangen. Der berühmte Componist sprach besonders die Schlüsselworte in tiefer Bewegung und verschwand dann von der Bühne unter dem Beifallsgruß seiner anwesenden Freunde und Anhänger. Nach ihm hielt Herr v. Bilow mit etwas befangener Stimme eine kurze Anrede an das Dreißigerpersonal. Die Darstellung war in dieser Probe-Aufführung nach

dem einmüthigen Urtheile bis in die kleinsten Details vollendet. Se. Maj. der König wohnte derselben von Anfang bis zum Ende bei und verwirkte am Schluß, mit Beglückung applaudirend, einige Minuten an der Brüstung der Loge. — Der erste Act der Oper, welcher auf dem Schiffe spielt, mit welchem Held Tristan seinem König die Hölde als Braut zuführt, ist unstrittig der wirksamste. Die bedeutendste Partie ist die Schlussscene, wo Tristan statt des „Trankes der Sühne“, wie er meint, aus Isolde's Händen den Jubeltrank der Liebe erbält, der ihm für die Braut seines Ohms und Herrn eine wohnmüthige Leidenschaft einflößt. Hier zeigt sich der Höhepunkt der Genialität Richard Wagner's in der ihm eigenhümlichen Richtung, und das meisterhafte Spiel des Schorn'schen Ehepaars von wahrhaft hinreißender Gewalt unterstützt den mächtigen Eindruck. Der ganze zweite Act veraght in diesem wonnigen Liebestaumel, der zu unerträglich Länge wird, bis König Marke das liebende Paar beim Mondschcin im Walde ertappt und dem treulosen Seldem eine declamatorische Strafpredigt von entsetzlicher Dauer hält. Den letzten Act auf Tristan's Burg in der Bretagne füllt heinebe ganz die bis zur Nolerei gesteigerte Sehnsucht des verwundeten Tristan nach seiner Isolde, bis ihn der Tod von der Wirkung des „surchtbaren Trankes“ befreit. Richard Wagner hat in diesem Werke seine Tendenz: auf jede Melodie zu verzichten und die rein declamatorische Musik mit entsprechender Instrumentierung dem Sinn und Wortlaut des dramatischen Vorganges vollständig anzuweisen, auf die äußerste Spitze getrieben. Die Musik hat nichts mit dem fest existirenden Dorn gemein; es ist vollständig das, was Wagner eigentlich will, ein mit Musik geprophetes Drama; nixes anders findet sich eine Melodie, wenn je ein melodisches Motiv aufzutauschen scheint, so wird es von der Macht des Dreißigers sofort überbitt und geht unter in einem Chaos von Harmonien in allen möglichen Tonarten. Einige Takte ausgenommen, hat die Oper auch keinen Chor. — Was die Aufführung betrifft, so wird berichtet, daß sie in der That in keine bessere Hände gelangt werden konnte, als in die des Künstlerpaars Schmor, daß mit unglücklichem Fleiß, echt künstlerischer Hingebung, Ausdauer und dramatischer Kraft die beiden Titelrollen ausführt. Auch Frä. Deinet führte ihre Partie zur vollen Zufriedenheit. Der höchste Preis aber gebührt dem Dirigenten, das Unlaubliche leistet. Die Costüme sind höchst originell, und es wurde hierfür wie für Decorationen nichts gespart. Der erste Act spielt auf einem Schiffe, der zweite in einem reizenden Garten, der dritte in einem Burghofe. Der Compositur wurde nach jedem Act gerufen, erstien aber nicht; er hatte sich in eine Aufhauerloge zurückgezogen. — Mit diesen Urtheilen ist selbstverständlich das letzte Wort über das Werk noch nicht gesprochen. Wir werden Gelegenheit finden, nach den 3 Aufführungen auf dasselbe und seine Wirkung zurück zu kommen.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 16. bis 17. Mai.
Kronprinz. Die Hrn. Kauf. Krotowsky a. Breslau, Wöringer a. Hannover, Streube a. Marzelle, Pfeiffer a. Frankfurt a. M., Fr. Brauerreis, Brauerhöfer a. Fürth, Fr. Ders-Baurath Büchel a. München, Fr. Gutsbe, Brödmir a. Colberg, Fr. Dotselb, Schröder a. Dresden.
Stadt Zürich. Hr. Fabrik. Deuj a. Elberfeld, Fr. Defon. Rathmann a. Ronsdorf, Fr. Baubel. Köchel a. Leipzig, Die Hrn. Kauf. Weinbuth u. Ritter a. Dresden, Meyer a. Glaucha, Schöb a. Frankfurt a. M., Rocholl a. Reuß, Reube a. Bamern, Morig a. Wingen, Theune a. Elberfeld.
Goldner Ring. Hr. Dr. phil. Büchler m. Frau a. Berlin, Fr. Gutsbe, Eberhardt a. Freiburg, Die Hrn. Kauf. Fruchs a. Ballensfädt, Erdmann a. Grefeld, Bohne a. Heibelberg, Neumann a. Gerba, Koch a. Bielefeld, Wachs a. Wien.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Linke a. Leipzig, Regel a. Frankfurt, Tischnek a. Mainz, Buchardt a. Dürrenberg, Fr. Randwirth Ling a. Keimfeld.
Stadt Hamburg. Die Hrn. Amtl. Spielberg m. Frau a. Wolfstied, Spielberg m. Frau a. Helbra, Fr. Superint. Schapper a. Wittenberg, Die Hrn. Kauf. Jenzly, Misch u. Schulz a. Berlin, Gange a. Harburg, Ragenfischer a. Wachen, Kellner a. Leipzig, v. Engel a. Grlurt, Thurn a. Frankfurt, Winkelmann a. Braunschweig.
Mentz's Hotel. Fr. Dr. jur. Gabicht a. Dernburg, Fr. Pastor Böttner a. Belfon, Fr. Ingen. Selter a. Hettstädt, Die Hrn. Kauf. Willens a. Halle, Nische a. Berlin, Fr. Revisor Hoffmann a. Grlurt, Fr. Pastor Kauter a. Wandersleben, Fr. Regel m. Locher, Bartil. a. Gessle, Fr. Agent Sabn a. Magdeburg, Fr. Fabrik. Stieber a. Gera.

Meteorologische Beobachtungen.

	16. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	331,68 Par. L.	332,78 Par. L.	333,82 Par. L.	332,76 Par. L.	
Dunstdruck	4,52 Par. L.	4,03 Par. L.	3,23 Par. L.	3,93 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	79 pGt.	68 pGt.	64 pGt.	70 pGt.	
Luftwärme	12,3 Gr. Rm.	12,7 Gr. Rm.	10,7 Gr. Rm.	11,9 Gr. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Indem ich nachstehenden §. 27 der Polizeiverordnung zum Schutze der Forsten vom 19. Februar 1853 (Amtsblatt pr. 53. pag. 87) In Wäldern ist, insoweit nicht unten ein Anderes bestimmt ist, ausserhalb der Communicationsewege das Tabakrauchen, sofern es nicht aus Pfeifen mit Deckeln geschieht, sowie das Wegwerfen von noch glimmenden Tabacks- oder Cigaretten-Resten oder von brennendem Zunder bei einer Geldstrafe von 10 Sgr. bis zu 2 Rth. verboten.
Bei Vermeidung einer gleichen Geldstrafe darf in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September einschliesslich in Nadelholzwäldern ausserhalb der Communicationsewege überhaupt nur nach besonders erhaltener Erlaubniß des Waldeigentümers oder des zu deren Ertheilung Ermächtigten Taback geraucht werden.
hiedurch in Erinnerung bringe, mache ich das Publikum darauf aufmerksam, daß die Forstschutz- und sonstigen Aufsichts-Beamten angewiesen sind, mit der größten Strenge auf Befolgung dieser Bestimmung in der **Dölauer Haide** zu halten und ewanige Contraventionen zur Anzeige zu bringen.
Halle, den 11. Mai 1865.
Der Königliche Landrath des Saal-Kreises.
E. v. Kroygk.

In dem Konkurse über das Vermögen des Maurermeisters **Grothe** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 24. Juni d. J. einschliesslich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 18. März d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 18. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr** vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **v. Landwüst** im Kreisgerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 11, anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen, Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden

die Rechtsanwält **Schliekmann, Krufenberg, Gökling, Wilske, Niemer, Fritsch, Fiebiger, Seeligmüller, Glöckner** und **v. Hagede** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Zugleich wird bekannt gemacht, daß der Rechtsanwalt **v. Bieren** hier zum definitiven Verwalter der Masse und der hiesige Kaufmann **Schönauf**, sowie der Maler **Damm** hier selbst zu Mitgliedern des Verwaltungsraths ernannt und bekräftigt worden.
Halle a. d. S., am 25. April 1865.
Königl. Preuss. Kreisgericht,
I. Abtheilung.

Kapital-Aussleihung.

Mehrere Tausend Thaler können gegen pupillarische Sicherheit ausgeliehen werden.
Sangerhausen, den 16. Mai 1865.
Die Stiftungsverwaltung.
Ein Gut mit 146 Morg. F., 3 M. Wiesen, zwischen Halle u. Delitzsch gelegen, mit guten Gebäuden, lebendem u. todtm Inventar, habe ich im Auftrage zu verkaufen.
Desgl. 2 Häuser auf dem Lande, für Bäcker oder Wöbttcher passend.
Landsberg. **S. Sorgenfrey.**

1000 Rth. sind auf Feldgrundstücke auszuliehen durch
Landsberg. **S. Sorgenfrey.**





Wir beabsichtigen die bei der Bahnhüterhaltung aufgefundenen Abfälle, bestehend in:

- a) circa 19,000 Centner austrangirter Schienen von 4 verschiedenen Profilen und in Längen von 15, 17, 17 1/2 und 18 Fuß rheinisch, letztere Länge die bei weitem vorwiegende;
- b) circa 2400 Centner Schienenstücke von denselben Profilen und in Längen von 1/3 bis über 14 Fuß rheinisch;
- c) circa 1300 Centner kleinerem Eisenzeug an Laichen, Unterlagsplatten, Nägeln, Schrauben, Nietstuppen, Pattschienen, Weichenzungen u., und
- d) circa 20 Centner alten Gusstheilen, darunter alten Dfentheilen,

auf dem Wege der Submission zu verkaufen und laden Kaufsüßige hierdurch ein, ihre Gebote für den Zollcentner, frei auf dem Waggon auf einem beliebigen Bahnhofe der Thüringer Bahn und resp. deren Zweigbahnen, versiegelt und mit der Bezeichnung

„Gebot auf austrangirte Schienen und Eisenabfälle“

versehen bis spätestens zum 10. Juni er. bei uns einzureichen. Die Bieter bleiben bis ultimo Juni c. an ihre Gebote gebunden, bis zu welchem Zeitpunkt der Zuschlag erfolgt.

Die näheren Bedingungen für dieses Verkaufsgeschäft sind auf unserm Secretariate, Zimmer Nr. 7 im Verwaltungsgedäude auf diesem Bahnhofe, einzusehen oder auch gegen postfreie Einsendung von 2 1/2 Sgr. Copialgebühren von da zu beziehen.

Erfurt, den 12. Mai 1865.
Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Ritterguts-Verpachtung.

Der Herr Besitzer des zu Brücken in der goldenen Aue, nahe an der Halle-Casseler Eisenbahn belegenen von Werthern'schen Ritterguts, das Schloßgut genannt, beabsichtigt dieses Gut mit Wohn- und Wirtschaftsgedäuden, Gärten, Plantagen und 620 Morgen Ländereien und Wiesen auf zwölf hintereinanderfolgende Jahre von Johannis 1866 ab, an den Meistbietenden zu verpachten; mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt, habe ich Licitations-Termin auf

den 10. Juni er. Vormittags 10 Uhr im Lokale des Gasthauses zum „Preußischen Hof“ zu Sangerhausen anberaumt und lade Pachtliebhaber dazu mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen der Verpachtung gegen Erlegung der Copialien schon vorher bei mir entnommen werden können.

Sangerhausen, den 17. April 1865.
Der Justiz-Rath und Notar
Sesse.

Bekanntmachung.

Veränderungshalber bin ich genehen, mein zu Obermaischwitz b. Halle a/S. gelegenes Rossathen- und Schentgut mit Garten, einigen Morgen Feld und sämmtlichem Inventar aus freier Hand zu verkaufen, wozu ich Kaufsüßige einlade.
Friedrich Gente, Gastwirth.

Grube von der Heydt.

Preis der Preßsteine vom 16. Mai c. ab: ab Grube 1 1/2 Sgr., frei ins Haus nach Halle 2 1/2 Sgr. pr. Mille.

Die Verwaltung.

Franz-Kohlenwerk bei Gerlebofg.

Kohlenpreise:
Förderkohle pro Tonne 4 1/2 Sgr.,
Knöppelkohle - - - 7 1/2 -
Patent-Kohlensteine pro Tausend 2 Sgr.
Die Gruben-Verwaltung.

160 Hammel, 50 Mutterschaafe, 50 junges Vieh stehen nach der Schur vom 22. Mai ab zum Verkauf auf dem Rittergute Wohlmitz bei Wiehe.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen große Ulrichstraße 49.
G. Faldig.

Sichere und vortheilhafte Güter.

Ein Rittergut mit 280 Morg. Areal, davon sind 280 Morg. bester Raps- und Weizenboden, 45 Morg. Roggen, kleeabiger Boden, 25 Morg. gute schürige Wiesen und 30 Morg. sehr guter Holzbestand im Werthe von 3000 Th. Der Complex liegt zusammen, mit guten Gebäuden und Inventar. Preis fest 40 Mille bei 10 Mille Anzahl., Restkapitalien bleiben sicher 15 Jahr zu solidem Zinsfuß stehen; habe ich im Auftrage zu verkaufen und kann diesen vortheilhaften Kauf bestens empfehlen.

L. Flinker in Bengelsdorf bei Dürrenberg.

Ein Landgut mit 133 Morg., 110 Morg. am Gute, durchschnittlich Boden für alle Fruchtgattungen, Gebäude und Inventar bestens, habe ich bei 8000 Th. unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. **L. Flinker.**

Ein Landgut mit 80 Morg., Musterwirthschaft, Complex zusammen, Inventar und Gebäude, so wie Lage vorzüglich, habe ich bei 5000 Th. Anzahl. zu verkaufen. **L. Flinker.**

Ein Landgüthen von 24 Morg., sehr vortheilhaft, 17 Morg. am Gut, durchschnittlich besser Weizenboden, Gebäude massiv, neu, mit gutem Inventar. Preis fest 4000 Th., Anzahl. 1/2. **L. Flinker.**

Eine Ziegelei mit 2 Brennösen, alle dazu gehörigen Anlagen, sehr gut gebaut, dabei 8 Mg. Ziegeleerde von 4 Fuß Tiefe, worunter sich bei 30 Fuß Tiefe 3 1/2achter Kohle befinden. Das Geschäft rentirt sehr gut, Absatz vorzüglich, und habe ich dasselbe Familienverhältnisse halber zu einem sehr soliden Preis bei 4000 Th. Anzahl. sofort zu verkaufen.

L. Flinker in Bengelsdorf bei Dürrenberg.

Ein Landgut in der Nähe einer großen Stadt, mit 160 Morg. gutem Boden, schönen Gebäuden und vorzüglichem Inventar, Milchwirthschaft, mit einem jährl. Ertrage von 1800 Th., habe ich zu sehr günstigen Bedingungen bei 8 bis 10,000 Th. Anz. sofort zu verkaufen.

L. Flinker in Bengelsdorf bei Dürrenberg.

Ziegelei.

Eine vorzüglich renommirte Ziegelei nahe Leipzig, auf 1 1/2 Million Ziegel jährlich eingerichtet und in schwunghaftem Betriebe, würde der Besitzer, weil er sich zur Ruhe zu setzen beabsichtigt, einem soliden, gut bemittelten Käufer abtreten. Herr **F. Mengel** in Halle a. d. S., alter Markt 35, will die Güte haben, weitere Auskunft zu geben.

Mühlen-Verkauf.

Krankheitshalber ist eine Wassermühle mit drei Gängen, zwei Mahl- und 1 Spitzgang, in einer sehr frequenten Gegend zu verkaufen. Die Mühle ist neu im Grunde, das gangbare Zeug von Eisen, mit todttem und lebendem Inventar und 36 1/2 Morgen Prima-Acker und Wiesen, einem Reich von 2 Morgen 9 □ Ruthen, mit Holz umgeben so viel in der Wirthschaft nöthig ist; Wasser verlaget nie, auch schadet im Winter kein Frost. Näheres darüber bei

J. G. Engler,

Dessau, Franzstraße Nr. 42.

Eine Schiffmühle ist zu verkaufen durch

J. G. Engler,

Dessau, Franzstraße Nr. 42.

So eben erschien und ist in der **Pfeifferschen Buchhandlg.** in Halle zu haben:

Beschreibung und Zeichnung der praktischen Anwendung d. Luftschiffahrt. (Berklebt.)
Preis 7 1/2 Sgr.

Die neuesten Muster von **Tapeten und Bordüren** halte ich zur gefälligen Ansicht resp. Aufträgen bestens empfohlen.

Franz Heinrich in Cönnern.

Ein halbverd. gebr. Kutschwagen (**Kindners** Fabrik) billigt zu verk. beim Sattlermeister **Sädike**, Neumarkt.

Ein in jeder Branche der Conditorei erfahrener Gehülfe findet zum 1. Juni Condition.

Louis Feldmann, Leipzigerstraße Nr. 14.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen ordentlichen ehrlichen Kaufburschen.

Gebr. Salomon.

Gesucht wird zum 1. Juni ein **Kellner**. Wo? sagt Frau **Schneil**, Schülershof 15.

Seilergesellen finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Rosshaar-Spinnerei von **Emil Heinicke** in Gera am Bahnhof.

Ein geübter Uhrmachergehülfe findet dauernde Condition bei **E. Schilbach**, Uhrmacher in Bernburg.

Gesuch.

Ein alleinlebender Mann, angeheider 40er, welcher bisher ein eigenes Geschäft betrieben, und auch darin gereift hat, sucht eingetretener Verhältnisse halber eine Stellung in irgend einem Geschäft, gleichviel in welcher Branche. Geehrte Reflectanten erhalten nähere Auskunft durch die Herren **Friedr. Schlüter Söhne** in Halle a/S.

Stelle-Gesuch. Eine sehr anständige gebildete Wirthschafts-Ramsell aus dem Bauernstande, welcher die besten Zeugnisse zur Seite stehen und vollkommen die Wirthschaft in jeder Beziehung selbstständig zu führen versteht, sucht sofort oder zum 1. Juni er. Stellung. Es wird weniger auf hohen Gehalt als auf gute Behandlung gesehen. Näheres bei **Wilhelm Krumme** in Gerbstedt.

Zu Johanni d. J. wird auf dem Lande ein Hausmädchen gesucht, das vorzüglich tüchtig in der Wäsche und im Plätten ist, auch etwas Handarbeit versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann. Erwaige Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse unter A. B. befördert **Ed. Strüth** in der Exped. d. Ztg.

Theilnehmer-Gesuch.

Ein thätiger Kaufmann sucht, am liebsten einen im Mühlenfach bewanderten Teilnehmer zur **Gründung eines Fabrikgeschäfts**, der wenigstens 5-6 Mille Thaler einlegen kann. Offerten werden unter Chiffre A. K. poste rest. Halberstadt erbeten.

So eben ist bei **Benrath & Vogelgang** in Aachen erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Folgen, Ursachen, Verhütung und Heilung der Corpulenz oder Fettsucht.

Kritische Darstellung der seit den frühesten Zeiten bis heute gegen dieses Uebel gebräuchlichen Mittel mit besonderer Berücksichtigung des Verfahrens von **W. Banting**, und Angabe einer neuen Heilmethode, welche auf eine leichte und bequeme Weise durch eine gesteigerte Thätigkeit der Athmungsorgane und der Bauchmuskeln den Stoffwechsel beschleunigt und die Corpulenz beseitigt. Octav. Geh. Preis: 1 Th.

Dieses Buch, welches für Leute, die an Corpulenz oder Unterleibsbeschwerden leiden, bestimmt ist, kann beim Beginn der warmen Jahreszeit, in welcher derartige Leidende gewöhnlich eine Kur vorzunehmen beabsichtigen, als ein sicherer Führer bei einer solchen nicht dringend genug empfohlen werden.

Dröner's Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 Sgr. und 2 1/2 Sgr. und im Weinflaschen à Th. 1. — acht bei **Carl Haring**, Brüderstraße Nr. 16.

Ein **Glasfalon**, ganz neu, nebst einer photographischen Einrichtung (objectiv voigtländer) ist sofort unter günstigen Bedingungen sehr billig zu verkaufen. Offerten fr. D. # 110 poste restante Dessau.

Iduna,

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a/S.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Mitglieder unserer Gesellschaft, daß die diesjährige ordentliche **General-Versammlung**

am **13. Juni Vormittags 10 Uhr**

im Saale der Koch'schen Restauration vor dem Leipziger Thore abgehalten werden wird.

Wegen der Berechtigung zur Theilnahme an den General-Versammlungen verweisen wir auf die Bestimmungen in §. 16 des alten und des neuen Statuts.

Die Legitimation muß vor Beginn der Versammlung durch Vorzeigung des betreffenden Versicherungs-Scheins und der letzten Prämien-Quittung im Geschäfts-Büreau der Gesellschaft (Königsstraße Nr. 36), welches zu diesem Zwecke am Tage der Versammlung von früh 8 Uhr ab geöffnet sein wird, geführt werden.

Die Tagesordnung ist folgende:

- 1) Vortrag des Geschäfts-Berichts;
- 2) Antrag auf Ertheilung der Decharge für die Jahres-Rechnung;
- 3) Wahl zweier Verwaltungsraths-Mitglieder für die durch das Loos auscheidenden Herren Kreisrichter **Hinrichs** und Banquier **Lehmann**;
- 4) Wahl dreier Rechnungs-Revisoren für das Jahr 1865;
- 5) Beschlußnahme über die den Verwaltungsraths-Mitgliedern und der Direction zu bewilligende Remuneration oder Lantime.

Der Geschäfts-Bericht nebst Rechnungs-Abschluß kann vom 1. Juni ab im Geschäfts-Büreau und bei allen Agenturen in Empfang genommen werden.

Halle a/S., den 16. Mai 1865.

Die Direction

der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“.
Dr. Herrmann. Dr. Wiegand.

Aufforderung.

Die Herren **Gehr. Levy**, Inhaber der Firma **Danziger & Co.** in Halle a/S., werden hiermit aufgefordert, die ihnen zum Disconto überlieferten Wechsel, da bisher keine Baluta von ihnen zu bekommen ist, herauszugeben. Wir warnen das Publikum vor Ankauf dieser mit unserm Giro versehenen Wechsel, da bereits bei der Königl. Staatsanwaltschaft die geeigneten Schritte gethan sind.

Englisch-deutsche Genossenschafts-Bank
von **Vier & Co.** in Berlin.

Das Pülnaer Bitterwasser.

Die Füllung und Versendung des **Pülnaer Bitterwasser** hat bereits begonnen, seine Heilkraft und wohlthätigen Wirkungen, durch Erfahrungen von vielen Jahren begründet, stellen dasselbe in die vorerste Reihe aller Bitterwässer, und ist solches in unsrer Niederlage bei Herren **Kersten & Dellmann** in Halle an der Saale stets in neuer kräftiger Füllung vorrätzig.
Pülna, im April 1865.

Die Gemeinde-Bitterwasser-Verwaltung.

Unser vollständiges Lager von

Gummi-, Gutta-Percha- u. Wildleder-Treibriemen,
lestere aus dem reinen Kern hierzu besonders gegerbter Wildhäute,
halten in allen Dimensionen bestens empfohlen.

Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Schmidt'sche Waldwollfabrikate,
vorzüglich bewährt für Gicht- und Rheumatismus-Leidende, empfiehlt
Brüderstraße Nr. 16. Carl Haring.

Großer General-Ausverkauf.

Ein großes Lager verschiedener Seiden-Bänder und Sammet-Befäße soll und muß so geschwind als möglich für jeden billigen Preis ausverkauft werden. Ueberzeugung macht wahr. Der Verkauf ist nur **Schmeerstraße Nr. 9**, im **Norkel'schen** Hause im Laden, im Schnittgeschäft von **Jacob Lewin**.

Inserate

von Behörden und Privaten
finden durch die in Erfurt täglich erscheinende

Thüringer Zeitung,

welche in mehr als 50 Städten Thüringens und ausserdem auf dem Lande zahlreich gelesen wird, die allgemeinste Verbreitung.
Insertionspreis pro Zeile: 1 Sgr.

Um Verwechslungen mit andern hiesigen Blättern zu vermeiden, wolle man bei Zusendungen von Inserats-Aufträgen das Wort **Thüringer** auf der Adresse gefälligst unterstreichen.
Die Expedition der Thüringer Zeitung in Erfurt.
(F. Bartholomäus).



Unterzeichnete beehren sich anzudeuten, daß sie mit einem starken Transport eleganter Reit- und Wagenpferde direkt aus England, so wie aus Ostpreußen angekommen sind.
Rose & Böhme.

Leipzig, den 15. Mai 1865.

Gebauer-Schweffelsche Buchdruckerei in Halle.

Colmbacher Bier in Einern offerirt
billigst **Ferd. Wiedero.**

Amerikanischen Pferdezahl-Mais
und **Badischen Mais** empfiehlt
Reinhold Kirsten.

Von **Holländischen Rahmkäse**
erhielt neue Zufendung
C. Müller am Markt.

H. Lochners Blumenhandlung

hält sich zur Anfertigung aller Arten Kränze, Bouquets, Kronen, Guirlanden u. c. bei möglichst billigen Preisen ergebenst empfohlen.

Ueberreich blühende Rosen und Winterlebkuchen, sowie schöne Materialien, Pelargonien, Lebensbäume u. d. v. andere Artikel empfiehlt preiswürdig

H. Lochner, Rathhausgasse 19.

Mit heutigem Tage eröffnete im Hause des Herrn **Kämmitts**, v. d. Geistthor Nr. 15, eine Commanbitte meines **Material, Colonial-, Cigarren- u. Spirituosen-Geschäfts**, welche ich unter Versicherung der reellsten Bedienung einem hochgeehrten Publikum angelegentlichst empfehle.

Hochachtungsvoll

Fr. Böhnke.

Um schnell damit zu räumen, verk. eine Partie

Couverts, Halter, Stahlfedern und Bleistifte

bedeutend unterm Preise.

O. F. Keisenberg, Agent,
große Steinstraße Nr. 6.

Zuckerrübenkerne,
bei **Ernst Voigt.**

Mais,

bei **Badischen und Amerikanischen, Ernst Voigt.**

Sehr schöne neue Kabinet-Uhren, sicher gehend, verk. gegen Franco-Eintand. von 1 \mathcal{R} . mit 2 jähr. Garant.-Schein **Adolf Dierlob**, Uhrenfabrikant in Rudolstadt, 413, Obere Marktstraße.

Vorläufige Anzeige.

Am **Himmelfahrtstage**, den 25. d. M., und am **dritten Pfingsttage**, den 6. künft. Monats, werden im Dome zu Merseburg das **X. u. XI. grosse Orgel-Concert** stattfinden.
D. H. Engel.

Sommer-Theater in Halle.

Sonntag den 21. Mai Eröffnung der Sommerbühne.

Das Repertoire wird meistens aus Opern, Sing- und Lustspielen bestehen.

Regisseure: Die Herren **Wagner** und **Geld**. Erste Soubrette: **Frl. Szepanska**. Erster Komiker: **Herr Hempel**.

Eine Partour-Karte, gültig für jede Vorstellung, kostet 10 \mathcal{R} . mit 5 \mathcal{R} . Anzahlung; den Rest Mitte der Saison.

Ein Duzend Billets zum Parquet 1 \mathcal{R} . 18 \mathcal{Sgr} . zum ersten Rang 1 \mathcal{R} . 6 \mathcal{Sgr} .

Die Direction.

Brehna.

Sonntag den 21. d. Mts. ladet zur Einweihung seines neu decorirten Tanz-Salons Freunde und Gönner hierdurch ergebenst ein
F. Naue.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Bekanntem und Freunden die Trauernachricht, daß unser guter Gatte und Vater, der **Müller** und **Zimmermann Friedrich Hädrich**, in seinem 39. Lebensjahre heute sanft entschlafen ist. Halle, den 17. Mai 1865.

Die trauernde Wittwe

Joh. Hädrich geb. Heinemann,
nebst ihren 4 Kindern.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Dietzjährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lthr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lthr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 115.

Halle, Donnerstag den 18. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Premier-Lieutenant a. D. Kreisler zu Lübeck die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die Königlichen Majestäten und die Prinzen sind heute Morgens von Aachen nach Köln gereist, um den dortigen Festlichkeiten beizuwohnen. Wie man erfährt, wird der König nur von einem Adjutanten begleitet, von Köln zum Besuch der russischen Majestäten nach Angenheim gehen. Die Königlichen Prinzen kehren direct von Köln nach Potsdam und Berlin zurück.

Die landwirthschaftliche Akademie zu Waldau gab, wie bereits erwähnt, in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Anlass zu einer lebhaften Debatte. Zuerst nahm das Wort der

Abg. Bachler. In der Commission wurde der Antrag gestellt, die landwirthschaftliche Akademie zu Waldau aufzuheben, da es sich nicht rechtfertigen lasse, so viele Mittel für dieselbe aufzuwenden. Der Antrag ist nicht aufrecht erhalten, und ich will darauf nicht weiter eingehen. Dagegen ist bei Gelegenheit der Besprechung dieses Antrags das Verhalten des Directors derselben zur Sprache gekommen, und man kann aus dem Berichte die Motive nicht so entnehmen, daß es eines weiteren Eingehens darauf nicht bedürfte. Der Director der Anstalt heißt Wagener und ist der Bruder unseres Mitgliedes, des Abgeordneten Wagener. In Bezug auf denselben enthält der zweite Bericht der Untersuchungs-Commission den Grund, warum die unter seiner Leitung stehende Anstalt in Verfall gerathen ist, und diesen Grund will ich Ihnen mittheilen. Bei dieser Anstalt war der Dr. med. Senfleben auf Grund eines mit dem Director abgeschlossenen Vertrages, der von der Regierung nicht bestätigt war, angestellt. Kurz vor den letzten Wahlen erhielt dieser Arzt von dem Director Wagener ein Schreiben, worin derselbe das abgeschlossene Engagement, ohne den Dr. Senfleben protocollarisch vernommen zu haben, aufhob. Auf seinen Recurs an das Ministerium hat Dr. Senfleben den Befehl erhalten, daß er in seiner bisherigen Stellung bei der Akademie zu Waldau nicht mehr gebildet werden könne, weil er, nach Anzeige des Directors, für die Wahlen der extremsten demokratischen Partei gewirkt habe. Dr. Senfleben hat versichert, daß er zu jener Zeit noch nicht gewirkt habe, nach welcher Richtung hin er bei den bevorstehenden Wahlen wählen würde. Er habe allerdings mehrfach Schriften und Wahlaufrufe der demokratischen Partei zugesendet erhalten, und diese dem Director Wagener, der damals krank von ihm ärztlich behandelt wurde, und ihm um Letztere hat, zum Lesen gegeben. (Seiterkeit.) Der Director Wagener habe demnach unter Mittheilung dieser Schriften gegen ihn denuncirt. (Auf: wui! wui!) Da ein so peridischer Bruch des Vertrauens zwischen Arzt und Kranken fastganz unden hat, will ich nicht unterlassen, ich bemerke aber, daß die Commissionsberechtigte sich in den Händen ich nicht unterlassen, ich bemerke aber, daß die Commissionsberechtigte sich in den Händen der Behörde befindet und nicht widerlegt worden ist. Ich muß also die Versicherung des Dr. Senfleben für richtig halten. Daß der Director Wagener Denunciant beim Ministerium gewesen ist, geht aus den Acten hervor. Der Fall beweist, zu wessen Mitteln man greift, um auf die Gesinnung der Staatsbürger einzuwirken. Da liegt denn auch der Grund nahe, warum die sogenannten freisinnigen Landwirthe ihre Kinder von dieser Anstalt nicht anvertrauen wollen. (Sehr wohl!) Wenn es bekannt wird, daß der Director das Vertrauen seines Hausarztes in solcher Weise mißbraucht, kann man es den Eltern nicht verdenken, wenn sie ihre Kinder nicht in eine solche Anstalt bringen wollen.

Minister v. Selchow: Es ist mir eben so wenig bekannt von den Umständen, die hier vorgetragen sind, als von den Untersuchungs-Acten, die ich nie gesehen habe; ja ich möchte beinahe sagen, es ist mir nicht einmal bekannt, von welcher Untersuchungs-Commission die Rede ist. (Große Senfation.) Was die Sache selbst betrifft, so ist mir nur soviel geschichtlich bekannt geworden, daß es sich um die Entlassung eines Arztes, nicht eines Beamten gehandelt hat, eines Arztes, den der Anstalts-director auf Grund eines Contractes engagirt hatte, und den er nach Ablauf des Contractes jederzeit entlassen konnte. Wenn hier eine specielle Thatsache angeführt worden ist, die den Director mit Verdacht gegen jenen Mann erfüllt hat, so darf ich mich über diese Seite gar nicht auslassen, weil mir von der ganzen Geschichte kein Wort bekannt ist. (Große Unruhe. Wiederpruch.) Soviel ist mir bekannt, daß der Director Wagener sich bisher durchaus als ein Ehrenmann benommen hat (Seiterkeit) und er sich in seiner Stellung bei der Akademie rühmlich bedient hat, so daß ich bis dahin keine Veranlassung gehabt habe, ihn von dort abzuverlangen, so sehr ich jetzt auch beklagen muß, daß die Anstalt selbst nur eine so geringe Anzahl von Schülern hat. Ich bin der Frage schon nahe getreten, ob, wenn das so fortgeht, die Anstalt nicht einzusuchen sei. Es kommt aber dabei in Betracht, daß der Proving Preussens damit wahrheitsgemäß kein Dienst geleistet würde, und Sie werden daher der Regierung die freie Entscheidung darüber überlassen müssen.

Abg. Dr. Müller: Die Entgegnung des Herrn Ministers hat mich in zweifacher Weise überrascht. Der Minister v. Selchow, der zugleich der Abgeordnete v. Selchow heißt, hat gesagt, daß er von der Untersuchungs-Commission des Abgeordnetenhauses nichts wisse. Ich glaube, der Abgeordnete v. Selchow hätte die Pflicht, sich von dem Gange der Verhandlungen des Hauses in Kenntniß zu halten, und abbekannte Thatsachen



daß die Papiere ich überzeugt habe, Minister eigenhändig geordneten Nachdrucks buchhändlern haben, Anträge zu erheben, künftige Commissionen aus einschlägliche Befähigung zu leiten. Überhaupt nicht vorzutreten oder gehen hat mir nicht unbeschäftigen unbeschäftigt das Veranlassen. Die Veranlassung. Ob ich die darüber bitte ich, die Sache trachten die Sache ein vorübergehen abgelehnten Anträge so weit es noch möglich zu treffen, und die Unmöglichkeit dieses man von dem Anträge zu solchen neuen Entscheidung mit ihr e Förderung geltend, den das Gesetzgebung — gerade in die unbillig sei neuerer Zeit Unmöglichkeit aus politischen Anträgen werden

angezeigt, daß die Herr Reitenbach-Bildet sei eine Geflügs-Station verlegt worden. Minister v. Selchow: Mit einem Steuerverweigerer, der in der Monarchie nicht in der Republik ein Verbrecher gegen die Staatsform sei, dürfe die Regierung nicht in Beziehung stehen. Er (der Minister) habe als verantwortlicher Minister (Seiterkeit) den Abbruch der Beziehungen für seine Pflicht erachtet. Für die Kriegskostenvorlage hat Herr v. Bockum-Dolffs als Vorsitzender der Budget-Commission die Abgeordneten Zwesten, Stavenhagen, Reichenheim und Asmann zu einer vorbereitenden Subcommission ernannt. Referent dieser Subcommission ist, wie schon mitgetheilt, der Abgeordnete Zwesten. In der Sitzung der Marine-Commission vom 13. d. M. erklärten die Vertreter der Regierung (Geheimrath Müllers, Jacobs und Contre-Admiral Fachmann) in Betreff der Norddeutschen Schiffbau-Aktien-Gesellschaft: Amlich wüßten sie noch nicht, daß die Bestätigung der Statuten schon erfolgt sei; außerdem sei es bekannt geworden, daß sich die Gesellschaft erst nach Erledigung der Kieler Frage constituiren werde. Die Zusicherungen des Marine-Ministeriums an die Gesellschaft seien noch unbestimmt, da noch Garantien für die gute Ausführung der Arbeiten gegeben werden müßten. Die erste Panzerregate solle noch in diesem Jahre bestellt werden, aber nicht bei der genannten Gesellschaft, die ihre Werkstätte und Werkstätten erst herrichten müsse. Abg. Kerst brachte ein Amendement zur Resolution Bockum's ein. Dem Grundsatz, daß die im Abgeordnetenhause befindlichen Beamten zur Ertragung der Diäten und Reisekosten ihrer Stellvertreter verpflichtet wären, ist neulich von einem Appellationsgerichte eine eigenthümliche Ausdehnung gegeben worden. Es waren nämlich,